Morgen-Ausgabe.

An oncen Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 448.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 29. Juni.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Das Unfallversicherungsgesetz.

Noch sind die schwierigen und umfassenden Vorarbeiten zur Ausführung des Krankenversicherungsgesetzes nicht beendet, noch ist Letzteres nicht in Kraft getreten und schon hat die von der Regierung in Angriff genommene Sozial-Reform mit der Annahme des Unfallversicherungsgesetzes durch den Reichstag die zweite Etappe erreicht. Dem nächsten Reichstage wird das dritte dieser großen Reform-Gesetze, das Invaliden- und Altersversorgungsgesetz, welches bereits jetzt in seinen wesentlichen Grundzügen ausgearbeitet ist, zur Beschlußfassung vorgelegt werden, und es ist kaum zu bezweifeln, daß es ebenfalls zur Annahme gelangt. Es ist ein gewaltiger Schritt, welchen die gesetzgebenden Faktoren des Reiches damit auf dem Gebiete der Sozial-Reform thun und leider — ein Schritt in's Dunkle. Niemand vermag zur Stunde die Tragweite, die Folgen dieses Schrittes für unsere soziale Entwickelung zu ermessen.

An dem ernsten Willen der Regierung sowohl wie aller politischen Parteien, dem Arbeiterstande zu helfen, seine soziale Lage zu verbessern, läßt sich nicht zweifeln, aber die Anschauungen über die zur Erreichung dieses Zieles einzuschlagenden Wege gehen weit auseinander. Die Zukunft muß lehren, ob der Weg, welchen die Majoritätsparteien im Einverständniß mit der Regierung eingeschlagen haben, der richtige gewesen ist, vor der Hand glauben wir es nicht. Wie kann ein Gesetz segensreich wirken, wenn es von einem tiefen Mißtrauen gegen diejenigen Gesellschaftsklassen diktirt ist, für die man es ausschließlich erlassen hat.

Man hat es für ein Gebot der Vorsicht gehalten, den Wirkungsbereich des Unfallversicherungsgesetzes möglichst eng zu begrenzen, nur die Schornsteinfeger sind durch Beschluß des Reichstages den versicherungspflichtigen Personen noch hinzugefügt worden; alle Anträge auf Einbeziehung der Arbeiter im Transportgewerbe, in der Land- und Forstwirthschaft und der Handwerker sind abgewiesen worden. Nur den Unternehmern versicherungspflichtiger Betriebe hat man noch in letzter Stunde die Berechtigung eingeräumt, sich selbst oder andere, nach § 1 nicht versicherungspflichtige Personen gegen die Folgen von Betriebsunfällen zu versichern. Unter diesen Umständen muß aber der Ausschluß der privaten Unfallversicherung durchaus ungerechtfertigt erscheinen. Die Lage derjenigen Arbeiter, welche das Gesetz nicht einbezieht, ist dadurch offenbar verschlechtert worden.

Die Organisation, wie sie das Gesetz durch die Berufsgenossenschaften festsetzt, ist eine staatliche, bureaukratische. Man kann viel richtiger von Zwangsverbänden, als von Genossenschaften sprechen; der Name „Berufsgenossenschaften" ist — Schall und Rauch. Die Arbeitgeber und Arbeiter werden mit der Organisation nicht weit kommen; das Reichsversicherungsamt, unter Beihilfe der Behörden, wird die Gruppen bilden müssen. Um diese Gruppen zu vereinigen, wird man zentrale Verbände haben müssen, um wohlfeil zu verwalten und technisch-gebildete Versicherungsbeamte zu bekommen. Die Berufsgenossenschaften werden kaum etwas anderes zu thun haben, als zuzustimmen oder vielmehr der Noth zu gehorchen. Auch hier kann erst die Erfahrung lehren, ob die Verbände, welche sich als staatliche Organisationen der Arbeitgeber darstellen, nicht zu Mißbräuchen auf anderen Gebieten führen werden, z. B. zu Maßregeln wider die Erwerbsfreiheit der Arbeiter, zu Einigungen, um den Konsumenten die Preise zu diktiren, wie man sie schon in den Kreisen der Stahl- und Eisenproduzenten hat, oder schließlich zu politischen Zwecken. Die Neigung des Reichskanzlers, den Parlamentarismus der Zukunft auf wirthschaftlichen Interessenverbänden aufzubauen, ist bekannt. Das Reichsversicherungsamt wird sich durch die Invaliden- und Altersversicherung zu einer äußerst mächtigen Behörde auswachsen, und enthält unbestreitbar den Keim zur Verstaatlichung des gesammten Versicherungsgewerbes.

Statt einer mäßigen Karenzzeit von 4—6 Wochen ist eine vierteljährliche angenommen worden und mit dieser dreizehnwöchentlichen Frist fallen den Krankenkassen, also den Arbeitern, mehr als 90 pCt. aller Unfälle zur Last. Auch hier ist noch eine kleine Verbesserung zu verzeichnen, welche, bereits früher von der freisinnigen Partei beantragt, jetzt in dritter Lesung angenommen ist. Es soll danach der den Krankenkassen für Aufwendungen über die 13. Woche hinaus zu leistende Ersatz auf die Hälfte des im Krankenkassengesetz bestimmten Mindestbetrages des Krankengeldes nur dann beschränkt bleiben, sofern nicht höhere Aufwendungen nachgewiesen werden. Ferner soll den von einem Unfall betroffenen Arbeitern für die Zeit von der 5. bis zur 14. Woche ein höheres Krankengeld, als das Krankenkassengesetz vorschreibt, und zwar von mindestens zwei Dritteln des bei der Berechnung zu Grunde gelegten Arbeitslohnes gewährt werden. Der höhere Betrag ist der Krankenkasse direkt von dem Unternehmer desjenigen Betriebs zu erstatten, in welchem der Unfall sich ereignet hat.

Hinsichtlich der Arbeiterausschüsse hat man sich zu keinen Konzessionen herbeigelassen, die Mitglieder der freien Kassen bleiben von jeder Theilnahme an der Verwaltung der Unfallversicherung ausgeschlossen.

Das Umlageverfahren, welches man im Anschluß an die schon erwähnte Organisation der Berufsgenossenschaften eingeführt hat, bringt den eventuellen Reichszuschuß mit sich, und man wird vielleicht schon nach kurzer Frist auf ihn zurückgreifen müssen, wenn, was leicht möglich ist, die pekuniäre Leistungsfähigkeit der Arbeitgeberverbände hinsichtlich ihrer Verpflichtung zur Leistung der Unfallentschädigung sich als unzureichend erweisen sollte. Und selbst wenn der Reichszuschuß für die Unfallversicherung nicht beträchtlich werden sollte, so kann er doch, einmal im Prinzip angenommen, bei den weiteren Etappen der Sozialreform, der Invaliden- und Altersversicherung leicht eine verhängnißvolle Höhe erreichen. Was das Reich leistet, das muß eben der Steuerzahler, das heißt zum großen Theil wiederum der Arbeiter, leisten.

Wir haben sonach ein Gesetz vor uns, welches die Haupt-Interessenten, die Arbeiter, nicht befriedigen kann, weil es weite Kreise derselben von seinem Geltungsbereich ausschließt, weil es ihnen ferner keine wesentliche Mitwirkung bei seiner Ausführung einräumt, und weil es in vielen Bestimmungen ein unverhülltes Mißtrauen gegen sie an der Stirn trägt, und wenn die Majoritätsparteien für die bevorstehende Wahlbewegung große Hoffnungen auf den Eindruck bauen, welchen ihre sozial-reformatorischen Bemühungen in Arbeiterkreisen machen werden, so dürften sie sich täuschen. Eher können sie vielleicht auf einen kleinen Erfolg in denjenigen, freilich sehr beschränkten Bevölkerungsschichten rechnen, deren sozialpolitisches Verständniß sich in der Ueberzeugung erschöpft, daß „etwas geschehen müsse", ohne weiteres Kopfzerbrechen über die Frage, was eigentlich geschehen soll.

Deutschland.

□ **Berlin**, 27. Juni. Die bekannte Aeußerung des konservativen Abgeordneten Delbrück in der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses über die größere „Vornehmheit des Richterstandes" gegenüber den Lehrern spielt jetzt in der Wahlbewegung für die Nachwahl in Rügen-Franzburg eine Rolle. Aus dortigen Lehrerkreisen schreibt man darüber: „Nunmehr ist auch für den Wahlkreis Stralsund-Rügen-Franzburg eine Ersatzwahl angeordnet, die Wahllisten sollen in kürzester Frist fertiggestellt werden, so daß die Wahl voraussichtlich in die Mitte des Augustmonats fallen wird. Die konservative Partei hat demzufolge schon am Montage eine große Wählerversammlung abgehalten, in welcher Dr. Delbrück aus Berlin als Kandidat proklamirt wurde. Herr Delbrück hielt dann seine Kandidatenrede, deren wesentlichster Theil eine Entschuldigung der von ihm in der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses gethanen unqualifizirbaren Aeußerung: „Der Richterstand ist vornehmer als der Lehrerstand" war. Herr Delbrück führte aus, daß er nur habe sagen wollen, die Richter nehmen eine höhere Rangklasse ein, wie die Lehrer, er sei im Uebrigen für die Interessen der in ihrem Einkommen den Richtern gegenüber benachtheiligten Lehrer eingetreten. Das von ihm gesprochene Wort sei von den extremen Parteien entstellt und zu Parteizwecken ausgebeutet. Diese zweifelhafte Interpretation hatten die Lehrer des Puttbuser Pädagogiums gar nicht abgewartet, sondern eine Erklärung abgesandt, welche in der Versammlung verlesen wurde. In dieser sagen sie, daß die Rangverhältnisse der Beamten, also auch der Lehrer und Richter, zu bestimmen Sache des Königs sei, daß sie aber ihre Amtsbefugnisse für weit schwieriger und somit auch vornehmer erachteten, als die der Richter, sie könnten daher der vielbesprochenen Aeußerung des Herrn Delbrück nicht beipflichten, trotzdem würden sie aber demselben gern ihre Stimme geben, weil sie ihn wegen seiner hervorragenden Eigenschaften als durchaus qualifizirt erachteten, diesen Wahlkreis im Reichstage zu vertreten. Dieser Erklärung schloß sich der Direktor des Gymnasiums unter dem Bedauern an, daß es nicht gelungen sei, die Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten zu bewegen, ein ähnliches Schriftstück abzufassen." Die Lehrer, welche Herrn Delbrück als ihren Reichstagskandidaten proklamirten, haben damit einen hohen Grad von Selbstbeschränkung an den Tag gelegt, wenn sie sich verpflichteten, einem Mann ihre Stimmen zu geben, der mit solcher Geringschätzung ihren Stand mit dem der Richter in Parallele zog und der dann, wegen dieser Aeußerung angegriffen, in den „Preußischen Jahrbüchern" mit neuen, höchst unziemlichen Beleidigungen, mit von Ueberhebung durchtränkten, einen großen Mangel von Selbsterkenntniß verrathenden Worten antwortete. Es kann uns ja vollständig gleichgiltig sein, wenn die Herren, dem unwiderstehlichen Triebe ihres religiösen Gefühls folgend, die Hand küssen, welche sie geohrfeigt hat, und ihre persönlichen Neigungen und Gefühle der Parteidisziplin unterordnen. Wir bezweifeln aber im hohen Grade, daß die ländlichen Grundbesitzer und Bauern so selbstlos denken, um einen Mann zu wählen, der für alle Bestimmungen der die Interessen und Rechte der kleinen Landbesitzer auf's Empfindlichste schädigenden Jagdordnung im Abgeordnetenhause gestimmt hat. Die liberale Partei hat ebenfalls schon vorbereitende Schritte für die Ersatzwahl gethan, dieselbe wird in der nächsten Woche in einer größeren Wählerversammlung ihren Kandidaten bestimmen. Daß Manchem diese Wahl nutzlos erscheint, ist gar wohl zu begreifen, wird doch der Gewählte aller Voraussicht nach — wenn also keine außerordentliche Sitzung des Reichstags stattfindet — gar nicht in die Lage kommen können, sein Mandat auszuüben.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, hat der Kaiser, hocherfreut über die glückliche Rettung aller 43 in der Grube „Deutschland" bei Schwientochlowitz durch Erdbruch verschütteten Bergleute, auf die desfallsige Meldung den braven Rettern sofort telegraphisch seinen besonderen Dank und warme Anerkennung ausdrücken lassen.

— Zu dem heute Abend stattfindenden Gartenfeste des Reichstages hat dem Vernehmen nach Fürst Bismarck sein Erscheinen zugesagt.

— Der Passus aus der dritten gestrigen Rede des Reichskanzlers, worin von den gegenwärtigen Beziehungen Deutschlands zu Frankreich die Rede ist, lautet nach der „Nordd. Allg. Ztg." wörtlich folgendermaßen:

Wenn der Herr Abg. Bamberger sagte, wir können uns gegen „Nasenstüber" nicht decken, so muß ich die Frage lokalisiren, wie wir uns decken können, sowohl England, als Frankreich gegenüber. Wenn aber das nun von dem Herrn Abg. Richter wieder aufgegriffen wird, gerade das Lokal von Metz, so bin ich überzeugt, daß das wieder ein Ausdruck ist seiner immer mehr sich annähernden Uebereinstimmung mit der Politik des Reichskanzlers und seines Wohlwollens für mich, aber einen Dienst hat er mir diplomatisch damit nicht erwiesen, indem er gerade diesen Satz unterstreicht und reproduzirt. Indessen es schadet das auch nichts, unser Verhältniß zu Frankreich und besonders meine persönlichen Beziehungen zur französischen Regierung sind so gut, daß der Herr Abg. Richter nicht in der Lage ist, ihnen zu schaden. (Unruhe links) Ich erinnere an die Zeiten bald nach dem Frankfurter Frieden, wo hier nicht blos von den rein oppositionellen Fraktionen, sondern von allen angenommen wurde, in kurzer Zeit würden wir wieder Krieg haben. Im Jahre 1875 wurde mir hier einmal — damals ging es vom Zentrum aus — gesagt, die Entscheidung über Krieg und Frieden liege bei Rußland und wir seien davon abhängig, kurz, unsere ganze Situation mache hier nach dem Frieden von 70 den Eindruck, als ob sie eine prekäre wäre, als ob wir, wie Friedrich der Große, nach dem ersten französischen Krieg einen zweiten führen müßten. Es hat ja nicht an Elementen gefehlt, welche diese Möglichkeit herbeizuführen gesucht haben, in Frankreich natürlicherweise, wo die von uns im Vertheidigungskampf geschlagene Wunde noch nicht vernarbt war, aber auch bei anderen Nationen hat es nicht gefehlt an der Neigung, die Eventualität des Krieges näher zu rücken und wahrscheinlicher zu machen, und dennoch, meine Herren, müssen Sie mir das Zeugniß geben, daß die Politik heute ziemlich vierzehn Jahre, nach der Zeit, wo der nächste Krieg in ganz kurzer Zeit erwartet wurde, uns rund um, so weit wir sehen können, nur friedliche Aussichten bietet, und absolute Unwahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß wir in der nächsten Zeit in Krieg gerathen könnten (Bravo), daß wir aber namentlich mit der französischen Regierung, mit der jetzigen sowohl, als der vorigen, ununterbrochen in so vertrauensvollen Beziehungen gestanden haben, daß mein persönliches Wort jederzeit genügt hat, die französische Regierung über unsere Absicht für die Zukunft vollkommen zu beruhigen. (Bravo.) Das ist bei den historischen Verhältnissen, wie sie sich seit 1870 entwickelt haben, außerordentlich viel, diesem Maß von Glauben und Vertrauen in unserer Politik dauernd zu begegnen durch mehrere Regierungen hindurch, und ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß dieses gegenseitige Vertrauen auch jetzt und für die Zukunft unverändert fortbesteht. Also unsere Beziehungen zu Frankreich und zu der französischen Regierung — wenn es auch Parteien und Zeitungen in Frankreich giebt, die lieber heute als morgen Krieg haben möchten — sind gerade so freundschaftlich und vertrauensvoll, wie jede andere in Europa, und ist keine Befürchtung vorhanden, daß es in der Möglichkeit eines oppositionellen Redners liegen würde, uns dadurch Verlegenheit mit Frankreich und dessen jetziger Regierung zu bereiten, daß er die Möglichkeit eines französischen Krieges, wenn sie einmal besprochen wird, sehr in den Vordergrund drängt. Zwischen unserer und der Regierung in Frankreich herrscht volles Vertrauen auf die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit der gegenseitigen Beziehungen und auf das Wohlwollen, mit dem wir jede französische Bestrebung betrachten, die nicht gerade auf die Wiederherstellung der früheren unnatürlichen Einrichtung, die von Ludwig dem XIV. her datirte, gerichtet wäre. Es ist aber kein Grund, augenblicklich zu befürchten, daß die französische Politik dahin ginge, und es freut mich, daß der Herr Abg. Richter durch seine Wiedererwähnung des Wortes Metz mir Gelegenheit gegeben hat, nicht nur den Reichstag, sondern unsere ganze Bevölkerung über die Möglichkeit eines Kriegs mit Frankreich, soweit menschliche Voraussicht reicht, jetzt und für die Zukunft vollständig zu beseitigen. (Bravo rechts.)

— Den in der Presse lautgewordenen Zweifeln gegenüber können wir konstatiren, daß die „deutschfreisinnige Partei s. Z. einstimmig beschlossen hat, die Postdampfervorlage angebrachtermaßen abzulehnen. Selbstverständlich bezieht dieser Beschluß sich lediglich auf den dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwurf.

— Nach der gestrigen Reichstagssitzung versammelten sich etwa sechzig Mitglieder der deutsch-freisinnigen Fraktion des Reichstages im großen Saale des Norddeutschen Hofes zu einem Abschiedsdiner. Es war eine überaus animirte und im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen zuversichtliche Stimmung vorhanden, die auch in den zahlreichen Trinksprüchen ihren Ausdruck fand. Den ersten offiziellen Toast brachte Abg. Rickert auf das Gedeihen der freisinnigen Partei aus. Rickert sagte ungefähr, daß ihm und seinen früheren Freunden (der liberalen Vereinigung) die Fusion von Tag zu Tag erfreulicher und nothwendiger erscheine. Der Meinung des Reichskanzlers gegenüber, daß die Freisinnigen seinen Rücktritt erstreben, sagte der Redner: der Kanzler muß bleiben, um den Sieg

des Volkes zu erleben. Abg. Baumbach trank „aufs Wiedersehen im nächsten Reichstag“, seinen geistvollen Worten den Satz zu Grunde legend, daß der freisinnigen Partei „liberal gleichbedeutend sei mit national“ und daß die nationale Sache von ihr stets als Hand in Hand gehend mit der liberalen verfochten werde. Abg. Günther toastete Namens der früheren Fortschrittspartei auf das Wohl des Vorstandes, der die Verschmelzung beider Parteien vorbereitet und herbeigeführt habe und nun vorangehen werde mit Muth und Ausdauer im Wahlkampfe. Wiederholte Hochs auf Eugen Richter begleiteten die Ausführungen Günther's. Alexander Meyer leerte sein Glas nach einer vortrefflichen humoristischen Rede auf die „Nichtwiedererscheinenden“, Träger toastete auf die Frauen, Abg. Schwarzenberg auf die Jugend, während Hamspohn ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das deutsche Volk ausbrachte. Das Diner hat erst in später Abendstunde sein Ende erreicht.

— Dem Reichstage ist, wie schon mitgetheilt, noch eine Vorlage zugegangen betreffend den internationalen Vertrag zum Schutz der unterseeischen Telegraphenkabel. Nach der dem Vertrage beigefügten Denkschrift beträgt der Werth des unterseeischen Telegraphennetzes mehrere Milliarden Franken, und erstreckt sich dasselbe auf nahezu 90 000 Seemeilen. Auf Einladung der französischen Regierung trat im Oktober 1882 eine internationale Konferenz in Paris zusammen, von welcher der Entwurf eines internationalen Vertrages zum Schutze der unterseeischen Kabel vereinbart wurde. Im Oktober 1883 versammelte sich die Konferenz abermals in Paris und der am 14. März d. J. von den Bevollmächtigten von 26 Staaten als internationaler Vertrag in Paris unterzeichnet worden. Die vertragschließenden Staaten sind das Deutsche Reich, die Argentinische Republik, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Costa-Rica, Dänemark, San Domingo, Spanien, Vereinigte Staaten von Amerika, Vereinigte Staaten von Kolumbien, Frankreich, Großbritannien, Guatemala, Griechenland, Italien, Niederland, Persien, Portugal, Rumänien, Rußland, Salvador, Serbien, Schweden und Norwegen, Türkei und Uruguay.

— Die Nachricht, daß die kommissarischen Verhandlungen über den Zollanschluß Bremens bereits zum Abschluß gelangt seien, ist nach der „Weser-Zeitung“ nicht richtig. Man nimmt aber an, daß die Angelegenheit im Laufe der nächsten Woche an die Ausschüsse gebracht werde.

— Durch alle Zeitungen ging vor Kurzem eine Danksagung des Reichskanzlers an eine Versammlung nationalliberaler Männer in Ratzeburg, welche ihren Gefühlen in einem begeisterten Zustimmungstelegramm Ausdruck gegeben hatte. Wie nachträglich aus dem Kreise Lauenburg berichtet wird, war die Zustimmungsadresse an den Reichskanzler von vierzehn Personen ausgegangen!

— Nachdem durch das Ableben des Prinzen von Oranien die Frage der Erbfolge in Luxemburg und damit die Persönlichkeit des depossedirten Herzogs Adolf von Nassau als des zunächst Erbberechtigten in den Vordergrund des politischen Interesses getreten ist, verdient eine angeblich direkt aus dem Kabinet des Herzogs stammende Darstellung Berücksichtigung, welche sich mit dem Verhältnisse des Herzogs zu der Krone Preußen beschäftigt. Am Schlusse dieser Darlegung heißt es: „Somit ist der Herzog weder ein Unterthan Preußens, noch ein seiner souveränen Würde verlustig gegangener Fürst, noch endlich ein grollender Prätendent auf den Thron eines wiederherzustellenden Herzogthums Nassau, sondern ein Fürst, der zu regieren aufgehört hat und, ohne die Rechtszustände von heute anzufechten, doch im Gemüth durch die 1866er Vorgänge noch zu tief ergriffen ist, um sich gern seinen Regierungsnachfolgern in Nassau persönlich gegenüber zu stellen.“

℞ Nachdem neuerdings in größeren Städten vielfach Unternehmungen entstanden sind, welche den Zweck verfolgen, Straßen und Gebäude mittels elektrischen Lichtes zu erleuchten, ist die Frage nahe getreten, ob und welche Vorschriften zu treffen sein werden, um den mit derartigen Anlagen unter Umständen verbundenen Unzuträglichkeiten und Gefahren wirksam vorzubeugen. Namentlich könnte bei zu großer Nachbarschaft von Beleuchtungsleitungen und Leitungen für den Telegraphenbetrieb der elektrische Strom aus den ersteren in die letzteren übergehen und so Beschädigungen der telegraphischen Apparate, Feuersbrünste und Verletzungen von Telegraphenbeamten zu befürchten sein. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, nicht für die Errichtung solcher Anlagen bestimmte Normativbestimmungen aufzustellen, sondern sie nur im Allgemeinen von Einholung einer polizeilichen Genehmigung abhängig zu machen und so die Gelegenheit zur vorgängigen Prüfung der jedesmaligen besonderen Umstände zu sichern. Das preußische Staatsministerium hat daher beschlossen, beim Bundesrath den Antrag zu stellen, elektrische Beleuchtungsanlagen in das Verzeichniß der Genehmigung bedürfenden Anlagen einzureihen.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Verlängerung des kleinen Belagerungs-Zustandes über Leipzig auf ein weiteres Jahr.

— Der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit wird seine diesjährige Generalversammlung am Montag, den 30. d. M. Abends 7 Uhr in seinem Berliner Bureaulokal (Potsdamerstraße 40) abhalten. Auf der Tagesordnung steht nur die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten.

Danzig, 27. Juni. Die „Danz. Ztg.“ schreibt: Gestern gegen Abend ist nun auch das Groß der Panzer-Kanonenboots-Division, bestehend aus den mit je einem Marine-Geschütz schwersten Kalibers und je drei Revolverkanonen armirten, mit je einigen 60 Mann besetzten Panzerfahrzeugen „Krokodil“ (Flaggschiff), „Hummel“ und „Chamäleon“ und der Dampfyacht „Grille“ hier eingetroffen und hat sich an der Ostmoole von Neufahrwasser mit dem Panzer-Kanonenboot „Natter“ vereinigt. Die auf unserer Rhede vereinigte Armada ist nun bereits bis auf 22 Kriegsschiffe angewachsen. Die Panzer-Kanonenboots-Division blieb heute den Vormittag über im Hafen, wohin auch die sechs Torpedoboote zurückgekehrt sind. Die übrigen Geschwader- und Uebungsschiffe blieben auch heute auf ihren Ankerplätzen, nur die beiden Schiffsjungen-Briggs machten kurze Kreuzungsfahrten in der Bucht. — Wie wir hören, wird die Zeit bis zum nächsten Montage, wo die großen Manöver beginnen sollen, vornehmlich der Inspektion der einzelnen Schiffe gewidmet sein.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Durch Anwendung des Wilcox'schen Pflanzenfaserpapiers bei den neuen Reichskassenscheinen hoffte die Reichsregierung jeder Gefahr einer Fälschung vorzubeugen. Trotzdem haben sich die Fälscher auch an die Nachahmung der neuen Scheine gewagt, denn gestern fand sich in der Kasse unseres Opernhauses ein falscher Fünfzigmarkschein der Ausgabe vom 10. Januar 1882 vor, welcher am Abend zuvor in Zahlung genommen worden war. Die Fälschung ist ziemlich gut gelungen und nur an den etwas matteren Farben, an der verschwommenen Schrift in der letzten Zeile der Strafandrohung sowie daran zu erkennen, daß die Pflanzenfasern der Rückseite durch aufgeklebte Menschenhaare ersetzt sind. Wie es scheint, ist die Falschmünzerwerkstätte in Villingen (Baden) zu suchen. Gleichzeitig wird nämlich auch aus Rottweil und einigen benachbarten württembergischen Ortschaften über das Auftauchen falscher Fünfzigmarkscheine berichtet, welche dieselben Merkmale zeigen wie der hier angehaltene. Die in Rottweil angestellten Erhebungen ergaben, daß ein Lithograph Sattler in Villingen zur Deckung eines Wechsels sechs der erwähnten Scheine an einen Kaufmann in Deißlingen gesandt hat, welcher sie unbeanstandet weiter gab, bis der Postmeister Lauber in Rottweil die Fälschung entdeckte. Der Lithograph soll als verdächtig verhaftet sein. Jedenfalls zeigt der Vorfall, daß auch bei den neuen Kassenscheinen eine gewisse Vorsicht geboten ist.

Leipzig, 26. Juni. In einer gestern Abend in der „Tonhalle“ abgehaltenen Versammlung der Maurer und Zimmerer ist der nun seit 11½ Wochen dauernde Strike zu Grabe getragen worden. Es geschah dies durch einstimmige Annahme der folgenden Resolution: Die öffentliche Versammlung der Maurer und Zimmerer am 25. Juni in der „Tonhalle“ beschließt, den Strike bis auf eine günstigere Zeit zu vertagen, gezwungen 1) durch allzu starken Zuzug von außen, 2) durch Mangel an Unterstützung; sie beschließt ferner, die 10stündige Arbeitszeit und 33 Pf. Lohn pro Stunde aufrecht zu erhalten und zu einer günstigeren Zeit zum Austrag zu bringen.

Straßburg, 27. Juni. Der Hirsch-Dunker'sche Gewerkverein in Bischheim wurde heute unterdrückt. („Voss. Ztg.“)

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Die „Agence Havas“ veröffentlicht einen längeren Aufsatz über den Stand der Dinge in Tonkin, der manches Bemerkenswerthe enthält. Die Franzosen halten augenblicklich 17 Zitadellen und vorgeschobene Posten besetzt, welche europäischer Besatzungen bedürfen, und zwar garnisoniren daselbst 8 Bataillone und 27 Kompagnien Infanterie, 10 450 Mann, 6 Batterien Artillerie oder 1200 Mann, 1500 Mann Kavallerie, Trainsoldaten, Genie u. s. w., 500 Mann Krankenpfleger und Verwaltungsbeamten, 500 Mann Generalstab, Ordonnanzen, Sekretäre, Gefängnißpersonal, zusammen 13 150 Mann, von denen jedoch 800 Mann nach Madagaskar gesandte Marinesoldaten in Abzug kommen. Von einer Verminderung dieses Besatzungskorps kann nun nach dem blutigen Intermezzo bei Langson vorläufig keine Rede sein. Die „Agence Havas“ ertheilt gleichfalls Auskunft in Sachen des Zivilbudgets, wie dieses in der neuen Kolonie durchgeführt werden soll; hauptsächlich auch über die Ausbeutung des Opium-Konsums berichtet der offiziöse Korrespondent. Bis zur Stunde hat die von der französischen Regierung auf das Opium gelegte hohe Steuer von 50 Francs das Kilo ihren Zweck verfehlt, da die Eingeborenen durch Einschmuggelung von China billigeren Opium zu rauchen im Stande sind. Im Ganzen läßt die Situation nach der Schilderung der „Agence“ recht viel zu wünschen übrig; die Eroberung des Landes ist zwar beendigt und die chinesischen und anamitischen Heere desorganisirt, aber die französischen Behörden stoßen auf große Schwierigkeiten, die Sicherheit im Lande herzustellen und die Seeräuber- und Piratenbanden gänzlich zu vertreiben. — Die anamitischen Behörden nähren einen schlecht verhehlten Haß gegen die französischen Usurpatoren, was die Besetzung des Landes von europäischen Truppen auf lange Zeit hinaus nöthig machen wird.

Spanien.

* **Aus Madrid** geht der „Times“ die folgende sensationelle Meldung zu: „Italien und Spanien sind, wie es heißt, zu einem vollständigen Einverständniß bezüglich Nord-Afrikas gekommen, Italien will die Absichten Spaniens in Bezug auf Marokko unterstützen, und Spanien, soweit dies möglich ist, die Absichten Italiens in Bezug auf Tripolis. Betreffs des letzteren Staates soll Frankreich, wie man hier behauptet, erklärt haben, „keine Einwendung dagegen erheben zu wollen, daß Tripolis in italienischen Besitz übergeht, wenn Italien aus dem deutsch-österreichischen Bündniß, dem es sich angeschlossen, ausscheidet.“

Großbritannien und Irland.

London, 25. Juni. An die jüngste Rede des Fürsten Bismarck über die deutsche Kolonialpolitik knüpft der „Morning Advertiser“ folgende Betrachtungen:

„Wahrscheinlich ist etwas von der Schärfe der Sprache des Fürsten Bismarck der erstaunlichen Thorheit der englischen Regierung zuzuschreiben, indem sie annimmt, daß sie sich zur Lösung der egyptischen Frage nur mit Frankreich auseinanderzusetzen habe und daß der Verlauf der Konferenz dann klar und leicht sein würde. Wahrscheinlich wünschte er auch Jules Ferry zu verstehen zu geben, daß seine Kolonialpolitik in Berlin sorgfältig überwacht werde, und es ist möglich, daß er gewünscht haben mag, Herrn Gladstone zu warnen, daß er nicht geneigt ist, die antideutsche Politik zu dulden, welche den Wünschen des englischen Volkes zuwider die gegenwärtige Regierung so eifrig verfolgt. Der natürliche Bundesgenosse Englands ist Deutschland, allein das gegenwärtige Kabinet ist absurd antideutsch. Herr Gladstone und Lord Granville haben sich stets als Fanatiker für Frankreich gezeigt, welches das einzige Land nächst Italien ist, das sie kennen; und Sir Charles Dilke und Herr Chamberlain sind ebenfalls Bewunderer der „großen Nation“, deren beständiges Ziel es ist, uns und das übrige Deutschland zu schädigen. Wir hoffen, das Land wird es den Ministern klar zu verstehen geben, daß es diese Gallomania nicht theilt, aber Fürst Bismarck's Rede wird auf alle Fälle ihre Wirkung nicht verfehlen und Lord Granville wird sich zu erinnern haben, daß er bei Behandlung einer Frage, welche Europa interessirt, die europäische Hauptmacht um ihre Meinung befragen muß.“

Die „Nisero“-Affaire wird verwickelter. Für die Freilassung der Mannschaft des „Nisero“ stellt der rebellische

---

Berliner Skizzen.

Von Christoph Wild.

Seitdem der Reichskanzler in der Budgetkommission seine Geneigtheit erklärt hat, eine kräftige Kolonisationspolitik in die Hand nehmen zu wollen, erörtern die unverantwortlichen Kannegießer am Weißbier-Stammtische alle möglichen Kolonisationen zwischen Nord- und Südpol, von einer arktischen Eislieferungskompagnie an bis zur äquatorialen Aktiengesellschaft für Sonnenstrahlensammlung und Umwandlung in Kraft, Wärme und Beleuchtung à la Edison. „Civis Germanus sum!“ soll bald der Zauberspruch heißen, der den Berliner auf der Weltreise im Grunewald, wie in den Abruzzen, an der Walfisch- und Delagoabay, bei den Indianern und Patagoniern, den Eisbären und Menschenfressern gegenüber beschützen soll, denn der Spree-Athenienser wird in Zukunft dem Beispiel des Herrn Lüderitz von Angra Pequena folgen, und ein Berliner Konsortium soll sogar, wie Herr Windthorst erfahren haben will, bereits beschlossen haben, die asiatische Postdampferlinie „auf Aktien“ zu übernehmen. Die Gegner und Anhänger der Kolonialpolitik gerathen zuweilen scharf an einander, und wo das Meyer'sche Konversationslexikon genaue Auskunft verweigert, da muß der Würfel lieblicher Klang, der allen begeisterten Verehrern des Knobelkomments ertönet wie Gesang, sein salomonisches Urtheil im Streit fällen.

Mit gleichem, allerdings mehr lokalpatriotischen als weltpolitischem Eifer debattirt man über Nutzen und Berechtigung der goldenen Amtsketten, welche Stadtverordnete und Bezirksvorsteher zieren, nachdem der Stadtverordnete Ewald seine Zweifel geäußert hat, ob die Qualität der Kommunalvertreter durch Umhängung einer goldenen Kette besser werde und dem ehrwürdigen Attribut der stadtväterlichen Würde seine Hochachtung versagte. Unsere Stadtverordneten aber beschlossen trotzdem den Ankauf der nothwendigen neuen Ketten, indem sie in berechtigter Pietät gedachten, daß diese Ketten ein Geschenk Friedrich Wilhelms III., des Vaters der Städteordnung wären.

Mit dem vollen Bewußtsein von ihrer hohen Bedeutung für die deutsche Kultur tagen und nächtigen in Berlin die Brauer von fern und nah. Man würde irren, wenn man in den Repräsentanten der Bierindustrie, die den 5. deutschen Brauertag bilden, lauter behäbige Gestalten vermuthete, die sich ein Ränzlein angemäst't, als wie der Doktor Luther. Der Kampf um das Dasein, die leidige Konkurrenz scheint die Gestalten schmächtiger gemacht zu haben, denn viele Direktoren sind ebenso mager, wie die Dividende der Aktienbrauereien, die sie vertreten, und der Brauer der Neuzeit trinkt oft genug lieber Rothwein und Selters, als sein Gebräu. Damit wollen wir aber unsern ehrenwerthen Gästen nicht zu nahe treten, ist doch ihr Streben, ein gutes und billiges Getränk zu liefern, gerade in den jüngsten Jahren ein offenkundiges gewesen, wie dies ja auch der Kanzler wiederholt anerkannt hat. In Berlin scheint speziell die Invasion der süddeutschen Brauer, welche eine Fülle Schankstätten des „Echten“ geschaffen haben, meist unter Anwendung bedeutender Mittel und nicht ohne förderlichen Einfluß auf das Kunstgewerbe, einen heilsamen Einfluß geübt zu haben. Der heimische Stoff ist entschieden besser geworden. Das Braugewerbe ist einen Bund mit der Wissenschaft eingegangen, und wenn es auch anfänglich mit der analytischen Chemie, die unbarmherzig seine trüben Geheimnisse und Attentate auf den Magen der Trinker enthüllte, in Fehde lag, jetzt hat auch die Brauerei längst die Devise „Billig und schlecht“ bei Seite geworfen und findet ihren Vortheil darin, die Konsumenten möglichst zufrieden zu stellen. Die Verhandlungen des Brauertages interessiren in vielfacher Beziehung das große Publikum, denn nicht nur das richtige Brauen sondern auch das Ausschänken und das richtige Trinken — ohne Spritzerei und in richtiger Temperatur — ist eine Kunst. An dem Festbanket der Brauer nahm der Finanzminister Scholz Theil, der sich als Inhaber einer Braugerechtigkeit auf seinem Erbgrundstück in Schweidnitz humorvoll als Kollege einführte.

Der Kronprinz hat mit den Prinzen Wilhelm und Heinrich die große Ruderregatta in Grünau mit seiner Anwesenheit beehrt, welche sich zu einem Triumph der Berliner Ruder-Sportsmen gestaltet hat. Die Wiener und Kieler Ruderer waren ausgeblieben, die Sachsenhäuser wurden ihres unqualificirbaren Ansegelns, einer Rempelei zu Wasser, halber disqualificirt, die Stettiner, Bremer, Magdeburger und Breslauer aber wurden insgesammt glänzend geschlagen. Der Kaiserpreis bleibt also vorläufig in Berlin; er besteht in einem mächtigen Ehrenpokal, der für ein Jahr jeweilig in den Besitz des siegenden Klubs übergeht. In Kürze steht in Hamburg ein Wettkampf bevor, an dem auch die berühmten englischen und schwedischen Tracer Theil nehmen werden, und man ist äußerst gespannt, ob den Berlinern auch auf der Alster die Palme des Sieges zufallen wird.

Das Wetter — man spricht nicht gern davon — ist fortgesetzt miserabel, kalt und regnerisch. Die wissenschaftlichen Gründe für die abnormen Witterungsverhältnisse werden von berufenen und unberufenen Meteorologen erörtert, aber leider nützt es uns nichts, zu erfahren, daß das Maximum der Sonnenflecken oder sonstige widrige atmosphärische Ursachen an Stelle des zürnenden Jupiters angeklagt werden; wir bleiben leider in der üblen Situation des Szekler Landtages, auf welchem einst Chamisso ein Bäuerlein den weisen Ausspruch thun ließ: „Ich denke, wir sehen das Ding noch vierzehn Tage an, und regnet's dann noch weiter — gut! regn' es dann, so lang es will und kann.“ — Damit müssen sich unsere Reiselustigen und Erholungsbedürftigen trösten; möge ihnen jenseits des Bannkreises des kleinen Belagerungszustandes ein heiterer Himmel lächeln!

Die zoologische Station zu Neapel.

Am Donnerstag haben sich in Berlin eine Anzahl von Männern, welche in Staat und Gemeinde eine hervorragende Stelle einnehmen, anerkannte Vertreter der Wissenschaft, bedeutende Mitglieder des Handelsstandes im Reichstagshause zusammengefunden, behufs Besprechung der Mittel und Wege, der zoologischen Station zu Neapel die zu ihrer weiteren Entwickelung erforderliche materielle Hilfe zu gewähren. Anwesend waren u. A. die Minister v. Böttticher und v. Goßler, der Präsident des Reichstages v. Levetzow, der sächsische Gesandte v. Nostiz-Wallwitz, der hessische Gesandte Dr. Neidhart, der Ministerresident Dr. Krüger, Senator Dr. Versmann, die Abgg. v. Benda, Frhr. v. Franckenstein, Frhr. v. Heereman, Hobrecht, v. Forckenbeck, Graf

Radschah von Tenom auch Bedingungen politischer Natur. Außer einem beträchtlichen Lösegelde verlangt er eine Vergrößerung seines Territoriums und Freihäfen.

London, 26. Juni. Die „Times" beleuchtet in ihrem heutigen Leitartikel mit schmerzlicher Ergebung die Thatsache, daß überall auf dem Erdball, wo der Lebensunterhalt erreichbar sei, deutsche Kaufleute sich einnisteten: in Amerika und China, wo sie den Engländern einen empfindlichen Wettbewerb bereiteten durch größere Arbeit und Zufriedenheit mit geringerm Gewinn, in Australien, wo sich im letzten Jahrzehnt 12 000 Deutsche niederließen, nicht zu sprechen von alten Kulturländern, Frankreich, Rußland, Rumänien und England, wo ihr Wettbewerb mit der heimischen Arbeit bekannt und schmerzlich geworden sei. Trotzdem glaubt die Times, England dürfe der deutschen Ausbreitung nicht feindlich gegenübertreten, einmal, weil das Interesse der Menschheit eine möglichst schnelle Entwickelung der unzivilisirten Länder erheische, zweitens, weil der Widerstand fruchtlos wäre, denn ein Land, dessen Bevölkerung seine Ernährungsfähigkeit übersteigt, wird seine überflüssigen Elemente nach auswärts entsenden, und keine Einwendungen englischerseits werden den Auswandererstrom, der sich von Hamburg und Bremen aus ergießt, stauen und verhindern, daß die Deutschen sich dort, wo die Lebensbedingungen am bequemsten sind, niederlassen. Daher freut sich die Times, daß in der kleinen aber nicht unwichtigen Angra Pequena-Angelegenheit die beiden großen Kolonisationsländer der Welt ohne ernstliche Schwierigkeiten sich verständigten, denn, sagt die Times, als kolonisirende Nation kommt uns Deutschland am nächsten.

Egypten.

* **Kairo**, 24. Juni. Der Gouverneur von Dongola ersuchte gestern telegraphisch um Waffen, Munition und Truppen. Der Ministerrath schickte ihm hierauf den strengen Befehl, Dongola sofort zu räumen und sich mit der Zivil- und Militärbevölkerung nordwärts zurückzuziehen. Der Gouverneur wird dadurch gezwungen, die Maske abzuwerfen und sich entweder für die Regierung, oder für die Aufständischen zu erklären. Den Agenten des Mahdi ist es gestattet, sich frei in den Straßen Dongolas zu bewegen und die Kopten und andere Christen zum Uebertritte zum Islamismus aufzufordern. Proklamationen in diesem Sinne wurden selbst an dem Palaste des Gouverneurs angeschlagen. — Major Kitchener bei Korosko erwartet täglich einen Angriff der Rebellen, von denen 3000 im Anzuge gegen ihn begriffen sind.

Das Hochwasser in der Thorner Niederung.

Thorn, 27. Juni. Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" berichtet: „Gestern Dammbruch bei Altau. Die Niederung voll Wasser." Das ist der Inhalt eines Telegramms, das uns heute früh aus Pensau zugegangen ist. Gefährdet schien der Damm bei Czarnowo, und um diesen zu schützen, arbeiteten gestern mit der größten Anstrengung mehr als hundert Menschen. Die Erhaltung desselben ist gelungen, schon fing das Wasser zu fallen an, die Gefahr schien beseitigt, da hatte sich das verheerende Element einen Weg durch den Damm bei Altau gesucht, wo anscheinend dies am wenigsten möglich war. Ungehindert ergossen sich jetzt die Wassermassen über die blühenden Fluren und damit sind alle Hoffnungen vieler fleißiger und strebsamer Landleute mit einem Schlage vernichtet. Das Wasser staute sich rückwärts und hatte bis heute früh 9 Uhr bereits die Feldmarken von Schmolln überschwemmt.

Noch schlimmer liegen die Verhältnisse in der linksseitigen Niederung. Die Feldmarken von Ober- und Unter-Nessau befinden sich bereits mehrere Tage unter Wasser. Dort hat nur ein Theil des Viehs rechtzeitig gerettet werden können, Vieles ist in den Fluthen zu Grunde gegangen. Das Gerettete ist auf die Höhen gebracht, für dieses fehlt aber bereits das Futter. Sämmtliche Saatfelder und Wiesen sind hier vernichtet. Geradezu trostlos ist die Lage der Bewohner dieser Ortschaften geworden. Noch haben sie die Folgen des Eisganges von 1883 nicht überwunden und schon wieder sind sie so schwer heimgesucht. In Betracht zu ziehen ist hierbei noch, daß zum Schutze dieser Ortschaften Seitens der Regierung fast nichts geschehen ist. Aus eigenen Mitteln haben die Besitzer gegen die Weichsel zu kleine Schutzdämme errichtet, diese haben dem Wasser nicht den erforderlichen Widerstand leisten können und sind durchbrochen. Der Querdamm von der Weichsel bis zum Damm der Oberschlesischen Eisenbahn, der unserer Ansicht nach einzig und allein im Stande ist, die Ortschaften Ober- und Unter-Nessau vor Ueberschwemmungen zu bewahren und dessen Errichtung seit Jahren bei der Staatsregierung erbeten wird, fehlt noch immer. Kann es unter diesen Umständen Wunder nehmen, wenn die Bewohner in Ober- und Unter-Nessau mit Zagen in die Zukunft blicken? Sie sind nicht im Stande, aus eigenen Mitteln den Damm zu errichten, ohne diesen sind ihre Felder bei jedem Hochwasser, bei jedem Eisgange der Vernichtung ausgesetzt. Hilfe allein erwarten sie von der Staatsregierung, möge ihnen diese jetzt, wo sie wieder so sehr geschädigt sind, in vollem Maße zu Theil werden.

Aus Ottlotschin, 26. Juni, wird der genannten Zeitung berichtet: Das Wasser der Weichsel, welches gegenwärtig noch steigt, hat hier eine Höhe erreicht, wie fast noch nie im Sommer. Es ist jetzt schon bedeutend höher als im Sommer 1867. Die ganze hiesige fruchtbare Niederung ist eine große Wasserfläche, Getreide- und Kartoffelfelder, Gemüsegärten 2c. sind unter dem Wasser verschwunden. Die Ernte ist total vernichtet. Von den Obstbäumen ragen viele nur mit den halben Kronen aus dem Wasser heraus. Das Wasser ist in sämmtliche Gebäude der Niederung, obgleich dieselben auf den höchsten Punkten stehen, eingedrungen. Manches Haus steht bis zum Dach im Wasser, die Bewohner kampiren auf den Böden.

Aus Schwetz, 26. Juni, wird der „Danz. Ztg." geschrieben: Noch ist die Noth, in welche das Hochwasser der Weichsel unsere Stadt und Niederung so unerwartet versetzt hat, nicht vorüber, obwohl der Pegel gegenwärtig schon 22 Fuß Wasser markirt. Der ganze ehemalige Stadtplan, der zu Ackerländereien umgewandelt und auf dem die Feldfrüchte recht üppig standen, ist bereits von dem entfesselten Element überfluthet. Die noch dort stehenden und der Translokation auf das linke Weichselufer harrenden Häuser sind mit Wasser bis an die Fenster gefüllt. Die Bewohner der städtischen Kämpen mußten ihr Vieh aus den Ställen auf große Weichselkähne und die Wirthschaftsgeräthe auf die Böden schaffen. Auf der ganzen Breite des Stromes treiben zahlreiche Heu- und Kleehaufen, die noch vor Eintritt des Hochwassers zusammengebracht worden, ebenso Faschinen. So weit das Auge reicht, bildet die Weichsel jetzt eine Wasserfläche, aus welcher einzelne Baumgruppen und Häuser noch hervorragen. Die von hier nach Kulm täglich zwei Mal coursirende Post ist eingestellt worden und es wird der Verkehr zwischen dem dies- und jenseitigen Ufer, den Städten Schwetz und Kulm mittelst eines Dampfers bewirkt. An dem Schlußdamm der kleinen Niederung wird gegenwärtig rastlos gearbeitet, um einzelne defekt gewordene Stellen, an denen das Wasser sich einen Weg bahnen wollte, auszubessern. Die an den Ufern des Schwarzwassers zu Buhnenbauten aufgestellten Faschinen sind größtentheils vom Strome fortgerissen. Eine junge Frau, Mutter von zwei kleinen Kindern, die heute in den Vormittagsstunden auch mit dem Fangen der Faschinen beschäftigt war, wurde vom Strome erfaßt, aus dem Kahn herausgerissen und stromabwärts getrieben.

Aus der Schwetz-Neuenburger Niederung, 26. Juni, schreibt man derselben Zeitung: Das Wasser in der Wechsel ist von gestern Mittag bis heute um 12 Uhr noch um 6 Fuß gestiegen, so daß es jetzt 20 Fuß hoch steht. Bis zu unserer Dammkrone fehlen nur 11 Fuß. Auch gegenwärtig wächst das Wasser in jeder Stunde noch 3 bis 4 Zoll. Seit 1867 haben wir ein so bedeutendes Sommerwasser nicht gehabt. Der Schaden, den dasselbe angerichtet hat, ist vorläufig unberechenbar. Soviel ist aber gewiß, daß der Ernteertrag von allen Kämpenländereien verloren ist; denn sie stehen sämmtlich unter Wasser. Von einigen hoch gelegenen Roggenfeldern ragen nur noch die Aehren hervor. — Gegen Sackrau und Mockrau, wo die Weichsel noch nicht eingedeicht ist, hat sich das Hochwasser in das Thal der Ossa weithin (bis zur Graudenz-Marienwerderer Chaussee) ergossen, so daß man vom Deiche bei Gr. Sanskau aus eine meilenweite Wasserfläche, in der That wie ein Meer, vor sich sieht.

Locales und Provinzielles.

Posen, 28. Juni.

d. [Die Wahl des Reichstags-Abgeordneten v. Sczaniecki] ist bekanntlich vom Reichstage in der gestrigen Sitzung für ungiltig erklärt worden. Der „Kuryer Pozn." meint: diese Ungiltigkeitserklärung müsse bei den bevorstehenden Reichstagswahlen für die Polen ein Sporn zu verdoppelter Agitation, und vorläufig wenigstens zu den sorgfältigsten Vorbereitungen sein. Sobald der Reichstag geschlossen sei, habe das Provinzial-Wahlkomite für das Großherzogthum Posen binnen zwei Wochen die Kreis-Komites aufzufordern, die Wahl-Vorversammlungen behufs Aufstellung der Kandidaten zu berufen.

* **Viktoriatheater.** Morgen beschließt, wie uns mitgetheilt wird, Frl. von Czepzany als „schöne Helena" ihr Gastspiel. Den Paris singt Herr Januschke. Der Komiker des königlichen Landestheaters in Prag Herr Schlesinger trifft heute in Posen ein und eröffnet Dienstag sein Gastspiel. Mit Herrn Schlesinger geht auch die neue Gesangsburleske „Flott durchs Leben" zum ersten Male in Szene.

r. **Monstre-Konzert im zoologischen Garten.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß nächsten Dienstag zum ersten Mal im zoologischen Garten ein Monstre-Konzert der vereinigten Militär-Musikkapellen stattfindet. Das Entree beträgt, wie gewöhnlich zu den Monstre-Konzerten, nur 50 Pf.; Mitglieder des Vereins „zoologischer Garten" können Billets zu halben Preisen im Vereins-Bureau, Bergstraße, erhalten, wenn sie solche rechtzeitig abholen lassen. Die Billets werden daselbst von Montag früh 8 Uhr ab verabfolgt.

d. **Ferienkolonieen.** An die Red. des „Dziennik Pozn." sind im Ganzen für 92 hiesige polnische Schulkinder Anerbietungen, dieselben während der Sommerferien auf polnischen Gütern aufzunehmen, eingegangen. Der „Dziennik" richtet an die polnischen Gutsbesitzers-Frauen die Bitte, wenigstens noch 20 Schulkindern Aufenthalt auf dem Lande zu gewähren, und sagt: dadurch, daß man diese Kinder für die Ferienzeit bei sich aufnimmt, erweist man denselben sowohl in physischer, wie auch in moralischer und nationaler Beziehung viel Gutes.

r. **Die Schützenkompagnie** des Posener Landwehrvereins hielt in der Zeit vom 15. bis 22. d. Mts. in den Schießständen des Etablissements Schilling ihr diesjähriges Haupt-Prämienschießen ab, an welchem sich 98 Kameraden betheiligten. Jeder Schütze hatte drei Schuß nach einer hölzernen Scheibe mit 25 Ringen, so daß 75 Ringe zu erreichen waren. Die meisten Ringe erzielte Tapezier Skrobuszynski (71), so daß er die Königswürde errang; ihm folgten mit je 70 Ringen Stadtsekretär Weise und Schuhmachermeister Wolniak; im Ganzen zählte die Scheibe 157 Spiegelschüsse. Sonntag, den 29. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr erfolgt im Schilling die Vertheilung der Prämien und die Proklamirung der besten Schützen; es schließt sich hieran ein von der Kapelle des 2. Husaren-Regiments ausgeführtes Konzert, diverse Spiele und ein Tanzkränzchen.

r. **Für den Bau des Bürgerschulgebäudes** auf dem städtischen Grundstücke in der Königsstraße wird gegenwärtig bereits die Lieferung der Arbeiten und der Materialien öffentlich ausgeschrieben. Der Termin zur Empfangnahme von Offerten über die Vergebung der Erd- und Maurerarbeiten findet am 30. d. M., über die Lieferung von gesprengten Feldsteinen am 1. Juli, von Ziegeln (im Ganzen 1859 Mille), Kalk (830 Kubikmetern), Gips (191 Scheffel), Sand (2900 Kubikmeter), am 7. Juli im Baubureau des Rathhauses statt.

r. **An der Frei-Badestelle** (Bociankawiese) badete gestern Nachmittags ein 11 Jahre alter Knabe und ging dabei über die abgesteckten Pfähle hinaus. Er war bereits dem Ertrinken nahe, als ein Badender, ein Steinmetz Namens Großmann, noch zur rechten Zeit hinzusprang und ihn aus dem Wasser zog.

r. **Die Warthe** ist seit gestern Morgen noch um 8 Zentimeter gestiegen und erreichte heute Morgens 1,30 Meter am Wallischeibrücken-Pegel.

v. **Rogasen**, 27. Juni. [Wahl.] Bei der heute hier im Rathhaussaale stattgefundenen Ergänzungswahl von zwei Mitgliedern zum Vorstande der hiesigen jüdischen Gemeinde wurden von den Repräsentanten die Kaufleute Abraham Mode und Isaak Jastrow gewählt. Dieses Ehrenamt muß wohl hier kein sehr angenehmes sein, da bereits zweimal gewählt wurde und die Gewählten die Annahme des Mandats abgelehnt haben. Hoffentlich werden die heute Gewählten annehmen.

ꝏ **Samter**, 27. Juni. [Annahme. Versetzung.] Wie seiner Zeit berichtet, hat bei dem diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde der Taxator Rösler den zweitbesten Schuß für den Herzog von Koburg-Gotha, als Besitzer der Herrschaft Samter, gethan, wodurch die Würde eines Nebenkönigs für ihn erlangt ist. Nach einem Schreiben des Geheimsekretärs Dr. Tempeltey hat der Herzog diese Würde angenommen. — Der Bureau-Assistent Fiedler beim hiesigen Amtsgericht ist zum Sekretär ernannt und an das Amtsgericht zu Labischin versetzt worden.

△ **Lissa**, 27. Juni. [Materialien-Transportbahn.] Bei dem jetzt in der Ausführung begriffenen Chausseebau von Lissa nach Schwetzkau bezw. Luschwitz ist eine Verbreiterung der alten Straße am hiesigen Bahnhof angeordnet. Zwecks Heranschaffung der hierzu nöthigen Erd- und Steinmassen ist von dem Unternehmer eine schmalspurige Materialien-Transportbahn angelegt worden, auf welcher der Transport mit eisernen Wagen auf Schienen bewirkt wird. Nachdem die Eisenbahnverwaltung die Genehmigung zur Ueberschreitung des Hauptgeleises der Eisenbahnstrecke Lissa-Glogau auf dem Wegeübergange der Lissa-Schwetzkauer Straße ertheilt hat, ist von dem Unternehmer die Transportbahn nunmehr in Betrieb gesetzt worden.

.—r. **Wollstein**, 27. Juni. [Lehrerkonferenz. Feuer.] Heute fand unter dem Vorsitze des Lokalschulinspektors Herrn Pastor Möllinger im evangelischen Schulhause die erste diesjährige Konferenz der Lehrer der hiesigen evangelischen Parochie statt. Es betheiligten sich an derselben 14 Lehrer, 1 Lehrerin und 2 Gäste. Herr Lehrer Remmer aus Zodyn hielt mit der ersten Knabenkasse eine Lehrprobe über „die Erhörung des Gebets nach der heiligen Schrift"; nach derselben sprach der Vorsitzende über „Schulsparkassen". — Am vergangenen Dienstag Nachmittags gegen 5 Uhr brach im Familienhause des nahen Tloki Feuer aus, wobei die armen Komorniks, die sich auf dem Felde befanden, fast ihre ganzen Mobilien verloren; auch 7 Schweine verbrannten mit.

Holstein, Wölfel, Frhr. v. Maltzahn-Gültz, Schlutow, Traeger, die Professoren Du Bois Reymond, Virchow, v. Helmholtz, Waldeyer, Leyden, Fritzsch, Geh. Rath Dr. Siemens, sowie die geheimen Kommerzienräthe v. Bleichröder, Mendelssohn, Delbrück, die Präsidenten der Seehandlung Rötger, Geh. Rath Dr. Webenpfennig u. A.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Versammlung mit einigen einleitenden Worten. Jeder, der das Unternehmen Prof. Dohrns kennen gelernt, kennt die Bedeutung dieses einzigen Unternehmens. Es handelt sich nicht nur um ein Interesse der Wissenschaft, sondern auch der deutschen Sache. Diese Versammlung wird daher allgemeine Theilnahme finden; zum Beweise dessen verliest Redner ein Schreiben des Kronprinzen an Prof. Dohrn, in welchem der deutsche Kronprinz dem Begründer der Zoologischen Station seine wärmste Anerkennung ausspricht und seine Unterstützung in Aussicht stellt.

Professor Anton Dohrn (Neapel) beginnt mit dem Danke für das Erscheinen der Versammelten und wirft dann einen kurzen Rückblick auf die Entwickelung der Zoologischen Station. Die Motive, die ihn nach Neapel geführt, wurden ihm zuerst bewußt, als er begann, an den italienischen Küsten zoologische Studien anzustellen. Man hat früher meist nur untersucht, was da kreucht und fleucht — aber die Zoologen mußten endlich auch untersuchen, was da schwimmt, sie mußten die terra ferma aufgeben. Der größte Impuls zur Erforschung der Meereswelt ist von Deutschland ausgegangen, und speziell von dem Berliner Johannes Müller. Nach seiner Anregung wurden Ferienreisen an das Meer für den Zoologen eine Conditio sine qua non. Auf solchen Reisen empfand Redner, wie verlassen der einzelne Forscher ist, wie schwierig der Transport der Instrumente und Bücher. Da kam er, als er in Messina sich ein kleines Aquarium baute, auf die Idee, seine Instrumente 2c. für künftige Forscher dort zu lassen. Das legte ihm den Gedanken nahe, nun ein konstantes Laboratorium zu errichten, das für Jahrzehnte genügen sollte. Möglich war die Ausführung dieses Gedankens nur in Neapel, dort setzte sich Dohrn in Verbindung mit dem Gelehrten und dem Syndikus von Neapel, Graf Capitelli. Zunächst freilich wurde er als Unternehmer mit eigennützigen Zwecken betrachtet, bald aber drang er durch, ihm wurde von der Stadt ein Areal überlassen, das freilich nach 30 Jahren mit dem Gebäude 2c. wieder an die Stadt Neapel fallen sollte. Schon während des Baues wurde fremde Hilfe nöthig; sie ward ihm von wissenschaftlichen Freunden und von dem deutschen Reiche. Der ersten Reichssubvention folgten bald mehrere und ein großes Aquarium wurde errichtet. Dohrn wandte sich dann an die preußische und italienische Regierung, für einen bestimmten Betrag die Benutzung der Anstalt und Arbeitstische anbietend. Beide Regierungen und dann zahlreiche andere nahmen das Anerbieten an, so daß bald für 22 Forscher Arbeitstische in Anspruch genommen wurden. Nun stiegen die Bedürfnisse der Anstalt, ein wissenschaftlich eigenes Personal ward nothwendig und dabei war immer noch mit dem Mißtrauen zu kämpfen. Aber selbst mit geschulten Kräften war es schwer, die Ansprüche der Forscher zu befriedigen und ihnen die Thiere zu beschaffen, die sie wünschten, um so schwieriger, als fast alle Vorarbeiten fehlten. So mußte man sich zu der Benutzung eines Dampfers entschließen, die preußische Akademie der Wissenschaften bewilligte 8000 Thaler. Ein kleiner Dampfer wurde gebaut, ein zweiter aus den Mitteln der Station selbst, aber auch so noch war es nicht möglich, allen Ansprüchen zu genügen und auf's Neue macht sich der Bau eines neuen Dampfers nothwendig. Dabei ist bis jetzt die Physiologie und Biologie der Seethiere fast noch gar nicht erforscht worden und so mußte für die fehlenden Disziplinen neues Terrain geschaffen werden. Die Gemeindebehörde von Neapel votirte vor zwei Monaten dem Professor Dohrn ein neues Territorium, das italienische Ministerium und die Provinzial-Verwaltung haben Unterstützungen zum Bau des neuen Gebäudes in Aussicht gestellt. Minister von Goßler erhöhte den Staatszuschuß und diesem Beispiele folgten bald die anderen Staaten. Inzwischen war aber auch die Zahl der Forscher bis auf 40 gestiegen, und nun kam Dohrn auf den Gedanken, ein schwimmendes Laboratorium zu schaffen, einen Dampfer also, auf welchem die Forscher unbehindert Platz finden und ihre Forschungen unter den günstigsten Bedingungen anstellen könnten. Die Zahl der praktischen und theoretischen Aufgaben, die noch zu lösen sind, ist sehr groß, doch die Lösung ist unmöglich ohne einen neuen großen Dampfer und die Benutzung großartiger Taucherrvorrichtungen. Es fehlen große, schwere Grundnetze, die auf den Meeresgrund hinabgelassen und dann von beträchtlicher Dampfkraft fortbewegt werden können. Mit einem großen Dampfer könnte man gewaltige Steine herabsenken, sie dann wieder heraufnehmen und beobachten, was inzwischen von Organismen auf den Steinen gewachsen ist. All das konnte bisher nicht geschehen, weil die Mittel fehlten. Gelänge es aber, ein großes Schiff zu erwerben, so könnte man über den Golf von Neapel hinaus bis Sizilien, Sardinien 2c. gehen. Eine langsame Vermehrung des Personals wäre hierfür freilich auch nothwendig. „Ich weiß nicht — schließt Redner — ob es mir gelungen ist, Ihre Theilnahme zu erwecken. Aber meine ganze Seele liegt in diesem Unternehmen. Helfen Sie mir, das Unternehmen zu vergrößern und seinen Zielen näher zu bringen, so wird der Dank der ganzen Wissenschaft Ihnen gewiß sein." (Lebhafter Beifall.)

Prof. Dr. Waldeyer, einer der ersten Schüler Dohrn's in Neapel, erweist die Bedeutung der Zoologischen Station in Neapel mit dem Hinweise, wie fast alle Nationen diese Station nachzuahmen versucht haben. Die aus der Station bereits hervorgegangenen wissenschaftlichen Werke sind von größter Bedeutung für die Zoologie und Botanik, die größten Forscher haben dort gearbeitet. Die neu angeregte Idee, dort einen Dampfer zu gründen, ist von größter Bedeutung; hat doch England erst neulich eine Expedition zu maritimer Erforschung mit gutem Resultate ausgerüstet und noch vortheilhafter würde die Erforschung des Seebeckens des Mittelländischen Meeres sein.

Prof. du Bois-Reymond: In den physiologischen Instituten unserer Universitäten wird vorzugsweise der Hund, das Kaninchen und der Frosch studirt. In einer physiologischen Station, wie der für Neapel geplanten, würden nun viel bedeutendere Probleme untersucht werden können, so das Leuchten der Fische 2c. Vor Allem würde die Physiologie aus den Banden des Hund-, Frosch- und Kaninchenstudiums befreit werden.

Minister v. Goßler: Es existirt kaum ein zweites Institut, das wie dieses von den bedeutendsten Forschern als die Wiege des modernen naturwissenschaftlichen Studiums bezeichnet wird. Prof. Dohrn hat mit größter Entschiedenheit seine Verdienste verschwiegen. Er hat sein ganzes Vermögen geopfert für die der Wissenschaft gewidmete Zoologische Station, welche unsere wissenschaftliche Institute mit Objekten versorgt. Dazu kommt für mich die rationelle Seite der Frage. Unsere deutschen Regierungen haben gethan, was ihnen möglich war. Wie steht aber die gebildete Welt dazu? Was thun die Männer, die es vermögen, für diese Schöpfung? Ich hoffe, der Appell an diese Männer wird heute nicht ungehört verhallen. (Beifall.)

Abg. Kommerzienrath Schlutow: Es scheint geboten, daß für jenes Institut ein Reservefonds geschaffen wird für alle Wechselfälle. Denn sobald aus irgend einem Grunde, sei es infolge der Cholera, von der schon Meldungen eingetroffen, oder durch sonst ein Ereigniß, der Fremdenbesuch aufhört, erleidet die Station einen großen Ausfall. Auch wird für die Forscher der Station irgend etwas geschehen müssen. Er möchte daher vorschlagen, einen Ausschuß festzusetzen, der einen Appell an weitere Kreise erläßt.

Präsident von Levetzow verliest ein Verzeichniß der Herren, aus denen der Ausschuß nach dem Wunsche einiger Anwesenden bestehen soll. Minister v. Goßler schlägt vor, zunächst einige Männer mit dem Rechte der Kooptation zu ernennen. Dr. Karl Ruß befürwortet die Begründung eines Vereins zur Beförderung zoologischer Stationen. — Minister von Goßler wünscht, daß zunächst für den neuen Dampfer Mittel geschaffen werden und daß dann ein dauerndes Bureau konstituirt wird, welches die Angelegenheit beständig in der Hand hat. Am Besten sei die Wahl eines geschäftsführenden Ausschusses, später dann die Begründung von Zweigausschüssen und dergleichen. Wie wir heute gesonnen sind, sind wir im Stande erfolgreich für die Nation zu wirken, ein allgemeinerer Verein wäre dazu kaum im Stande. — Präsident v. Levetzow schlägt vor, den geschäftsführenden Ausschuß zusammenzusetzen aus den Herren Minister v. Goßler, Ministerresident Dr.

△ **Samotschin**, 27. Juni. [Missionsfest.] Heute fand ein Missionsfest in der hiesigen Stadtkirche statt, zu welchem 6 auswärtige Pastoren und der Missionsdirektor Dr. Wangemann aus Berlin erschienen waren. Dieser erstattete den zahlreich versammelten Andächtigen den Missionsbericht.

? **Gnesen**, 27. Juni. [Besitzwechsel. Schulfest. Neubauten.] Das Hotel du Nord hier ist für den Preis von 95 000 Mark in den Besitz des Herrn Moritz aus Crossen a. O. übergegangen. — Das hiesige Gymnasium hat am Mittwoch seinen Spaziergang nach dem Waldkrug unternommen. Das Waldfest hatte sich auch in diesem Jahre zu einem Volksfeste in wahrem Sinne des Wortes gestaltet. Zu dem jedesmaligen Gelingen des Festes trägt nicht am wenigsten der joviale Leiter der Anstalt bei, An solchem Tage nimmt man mit Freude und Befriedigung wahr, welcher Liebe und Verehrung sich Herr Direktor Dr. Methner bei den Schülern und deren Angehörigen erfreut. — Die Baulust ist in Gnesen immer noch nicht im Abnehmen begriffen. Beinahe in jeder Straße werden Neubauten aufgeführt. Am meisten jedoch wird in der Warschauer Straße gebaut, wo alle alten Häuser bereits verschwunden sind. Unsere Grundbesitzer verwenden jetzt auch etwas mehr Sorgfalt auf das Aeußere der Gebäude und so wird unsere Stadt in kurzer Zeit einen recht freundlichen großstädtischen Eindruck machen. Jedenfalls wird Gnesen bald alle übrigen Mittelstädte der Provinz überflügelt haben. Mit den Neubauten hält auch die Verbesserung und Verbreitung der Straßen und Plätze gleichen Schritt.

L. **Obersitzko**, 27. Juni. [Vorschußverein. Feuer.] Nach der Geschäftsübersicht des hiesigen Vorschußvereins, eingetragene Genossenschaft, vom 1. Januar bis zum Juni 1884, betrug die Einnahme 429 945 M.; die Ausgabe 399 328 M.; die Nicht- oder Solleinnahme 29 539 und Kassenbestand 1 078 M. — Gestern Nachmittag, in der siebenten Stunde, entstand auf eine bis jetzt noch unerklärliche Weise in einem Stalle Feuer, wodurch derselbe total niederbrannte. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, so daß das Feuer keine größere Dimensionen annehmen konnte.

⊙ **Mogilno**, 27. Juni. [Jahrmarkt. Telegraphenverbindungen. Trichinen.] Der am 25. d. Mts. hier abgehaltene Jahrmarkt war ein mittelmäßig guter. Auf dem Krammarkte hörte man, in Folge mangelnder Käufer, zwar über geringe Einnahmen klagen; dagegen entfaltete der Pferde- und Viehmarkt ein regeres Geschäft. Es wurde dort, namentlich gegen Mittag, ziemlich stark und zu guten Preisen gekauft. — Wie verlautet, soll im Laufe dieses Jahres, das hiesige Postamt noch durch eine Telegraphenverbindung mit der Postagentur Wilatowen, bereichert werden. Gegenwärtig bestehen bei dem hiesigen Postamte bereits 3 Telegraphenverbindungen und zwar mit den Postagenturen Gembitz, Kwiecißewo und Kaisersfelde. — Am 23. d. M. fand der hiesige Fleischbeschauer R. Fritzkowski in einem hier geschlachteten Schweine zahlreiche Trichinen vor.

k. **Sandberg**, 22. Juni. [Pfarrerwahl.] Nachdem die hiesige Pfarre seit Ende Januar 1883 vakant war, fand am vorigen Sonntag unter Leitung des als Wahlkommissarius fungirenden Herrn Superintendenten Kaiser aus Rawitsch die Wahl eines Pfarrers für die hiesige evangelische Gemeinde statt. Die Betheiligung an dieser Wahl war eine sehr lebhafte, es wurden im Ganzen 226 Stimmen abgegeben; von diesen erhielt Herr Rektor und Prediger Koch aus Nörenberg in Pommern 198 Stimmen und Herr Pastor Krebs aus Xions 28 Stimmen. Herr Prediger Koch hat die auf ihn gefallene Wahl bereits angenommen und dürfte somit mit Anfang Oktober die Besetzung unserer Pfarre in Aussicht stehen.

⊕ **Schönlanke**, 27. Juni. [Telegraphenanlagen.] Die Postagenturen in Niekosken und Stieglitz sind durch Anlegung von Fernsprecheinrichtungen mit dem hiesigen Postamte in telegraphische Verbindung gesetzt worden.

□ **Ostrowo**, 27. Juni. [Grundsteinlegung.] Am 24. d. Mts. wurde der Grundstein zu dem evangelischen Waisenhause in Anwesenheit des Vorstandes des Waisenhaus-Komite's, der Geistlichkeit und Vertretern der städtischen Behörden unter Gesang, Reden und den üblichen Zeremonien vollzogen. Das von dem Maurer- und Zimmermeister Herrn Georgi im Bau übernommene Gebäude wird auf dem vom Herrn Pastor Muche im Herbst v. J. in der Kasernenstraße für 3900 Mark gekauften Bauplatz massiv aufgeführt und in den Souterrains die Küchen- und Wirthschaftsräume und im Hochparterre ein Arbeits- und ein Schlafzimmer für Mädchen, sowie der gemeinschaftliche Eßsaal und zwei Zimmer für weibliche Hospitaliten enthalten. Im ersten Stock wird sich das Arbeitszimmer und das Schlafzimmer für Knaben, sowie zwei Zimmer für männliche Hospitaliten befinden; ebenso wird geeignete Wohnung für die bereits seit längerer Zeit hier placirten Diakonissinnen in diesem Stockwerk eingerichtet. Neben den Schlafzimmern werden, je nach dem Geschlecht, die Wohnungen der Wärterinnen für die Mädchen und der Wärter für die Knaben befindlich sein. Für die übrigen in einem solchen Institut noch erforderlichen Lokalitäten wird das Gebäude in den Giebeln 2c. ausreichende Räumlichkeiten bieten. Gegenwärtig sind in der seit 1880 durch den Frauen- und Jungfrauen-Verein für innere und äußere Mission unter Anregung und Leitung der Frau Landgerichtsräthin Geest und des Herrn Pastor Muche eingerichteten Verwaltung eines provisorischen Waisenhauses 19 Mädchen in einem Hause in der Kalischer Vorstadt und 11 Knaben in der Stadt untergebracht.

Aus dem Gerichtssaal.

L. **Posen**, 27. Juni. [Schwurgericht: Raub und Diebstahl. Nothzucht.] Angeklagt sind der Hütejunge Johann Jarzembowski aus Schwersenz, der Pferdeknecht Anton Harencza aus Lowencin, Kreis Posen, der Knecht Jakob Dekarz und der Kuhhirt Eduard Gottschalk ebendaher wegen Straßenraubes bezw. Diebstahls.— Am Sonntag den 2. März Abends gegen 11 Uhr gingen der Ausgedinger Gottlieb Eichner aus Paczkowo auf der Schwersenz-Kostrzyner Chaussee nach Hause. In der Nähe des Dorfes Jasin begegnete er den vier Angeklagten. Jarzembowski faßte ihn unter einen Arm und rief dem Dekarz zu, den anderen Arm zu ergreifen; letzterem kam aber Harencza darin zuvor. Harencza bettelte den Eichner zunächst um einen Pfennig an, und als Eichner erklärte, er hätte kein Geld, sprach ihn Jarzembowski um eine Cigarre an. Eichner zog zwei Cigarren heraus, von denen eine Jarzembowski, die andere ein zweiter erhielt. Die beiden anderen Angeklagten äußerten hierauf: „Wir haben keine Cigarren, da werden wir die Taschen revidiren." Jarzembowski und Harencza durchsuchten Eichners Taschen, aus denen ersterer 1 Taschentuch und 1 Paar Glacehandschuhe hervorzog und hinter sich warf, woselbst sie von Gottschalk und Dekarz aufgehoben wurden. Auch eignete sich Dekarz ein Cigarren-Etui, welches Harencza dem Eichner entrissen hat, an. Glücklicherweise waren Eichners Hosentaschen, in welchen er sein Geld stecken hatte, so tief, daß es die Angeklagten nicht fassen konnten. Bei jenem Vorfall hatte Harencza seinen Stock fallen lassen; Gottschalk hob denselben auf und reichte ihn dem Harencza mit der Aufforderung loszuschlagen. Auf Eichners Worte: „Kinder, zum Todtschlagen wird es doch nicht sein," versetzte ihm Harencza einen empfindlichen Stockhieb über die linke Hand. Zum Glück kamen zwei Wagen auf der Chaussee herangefahren, bei deren Nahen Eichner um Hilfe rief und dadurch seine Angreifer verscheuchte. — Am 6. März Abends gegen 10 Uhr fuhr Eichner mit einem leeren Wagen von Schwersenz nach Paczkowo. Bei Jasin sprang Jarzembowski hinten auf den Wagen und versuchte die Wagenketten loszulösen. Eichner konnte sich des Menschen weder durch Worte noch durch Peitschenhiebe entledigen. Erst als das Fuhrwerk des Landwirths August Weiß herannahte und Eichner den Weiß um Hilfe bat, lief Jarzembowski weg. Er hatte die eine Kette schon soweit losgewunden, daß sie nur noch lose am Wagen hing. Während er früher die diebische Absicht bestritt, und er das Loslösen der Kette dadurch erklärte, daß er sich an derselben festgehalten habe, giebt er jetzt die Absicht der rechtswidrigen Zueignung zu. — Die ersten drei Angeklagten standen bis zum 11. März d. J. bei dem Schulzen Andreas Jeske in Lowencin in Dienst und haben sich während ihrer Dienstzeit verschiedene Veruntreuungen gegen ihren Brotherrn zu Schulden kommen lassen. Dekarz stahl im Januar d. J. 3 junge Tauben, Jarzembowski und Harencza entwendeten Mitte Februar 2 Gänseeier, welche sie in Schwersenz an eine unbekannte Frau verkauften. Die Angeklagten sind bezüglich aller Punkte der Anklage geständig. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen und die Fragen nach den mildernden Umständen betreffs des Straßenraubes. Da nur Dekarz das 18. Lebensjahr bereits vollendet hatte, so erkannte der Gerichtshof gegen Jarzembowski und Harencza auf 9 Monate, gegen Gottschalk auf 6 Monate Gefängniß und gegen Dekarz auf 1 Jahr und 1 Monat Gefängniß. — Es wurde sodann bei geschlossenen Thüren gegen den Schlossergesellen Oswald Gellert aus Posen verhandelt. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und der Gerichtshof sprach daher den Angeklagten von der Anklage der Nothzucht frei.

Fortsetzung in der Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 28. Juni. [Reichstag.] Die internationale Konvention zum Schutze der Telegraphenkabel wird in erster und zweiter Berathung genehmigt. — Bei der dritten Berathung des Militärreliktengesetzes werden die §§ 1 und 2 in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. Zu § 3 kommen die Anträge von Minnigerode und Windthorst, welche den unverheiratheten Offizieren einen einprozentigen resp. anderthalbprozentigen Beitrag zur Wittwen- und Waisenkasse auferlegen, zur Erledigung. Dieselben werden, nachdem der Kriegsminister die Fassung der Kommission, resp. der zweiten Lesung für unannehmbar bezeichnet und dem Bundesrathe die Stellungnahme zu den vorbezeichneten Amendements vorbehalten hatte, abgelehnt und § 3 in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Kiel, 28. Juni. Die Prinzen Wilhelm und Heinrich trafen um 9 Uhr hier ein und schifften sich sofort auf der „Hansa", welche sodann in See ging, ein. (Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin**, 28. Juni.

Reichstag. (Fortsetzung.) Nachdem das Reliktengesetz im Einzelnen angenommen worden (die Gesammtschlußabstimmung wurde noch ausgesetzt), folgt die dritte Berathung des Aktiengesetzes. § 249 d wird mit den Anträgen von Reichensperger und Windthorst angenommen; ersterer will den Zeitungsredakteur nur für wissentliche Verbreitung falscher Bekanntmachungen verantwortlich machen, letzterer die Verantwortlichkeit des Redakteurs ausschließen, wenn die Bekanntmachung im Inseratentheile steht und die Unterschrift einer im deutschen Jurisdiktionsbereiche befindlichen Person trägt. Staatssekretär v. Schelling hatte sich Namens des Bundesraths mit dem Antrage Reichensperger einverstanden erklärt, aber um Ablehnung des Antrages Windthorst gebeten, weil er das System des ganzen Preßgesetzes durchbreche.

Der Rest des Aktiengesetzes wird gemäß den Beschlüssen der zweiten Lesung erledigt, der Nachtragsetat in dritter Lesung debattelos angenommen, ebenso die Literar-Konvention mit Italien, die Konvention mit Siam und der Vertrag mit Korea. Das Reliktengesetz und das Aktiengesetz werden in der definitiven Gesammtabstimmung angenommen, damit ist die Tagesordnung erledigt.

v. Minnigerode bringt eine Interpellation ein, ob und welche Vorsichtsmaßregeln die Reichsregierung der Cholera-gefahr gegenüber zu ergreifen beabsichtige. Staatssekretär v. Bötticher wird nach Wiederaufnahme der um 2 Uhr 55 Min. unterbrochenen Sitzung antworten.

Auf die Interpellation betreffs der Cholera erwidert Staatssekretär v. Bötticher, es liege noch keine positiv sichere Erklärung über die Natur der Krankheit vor, dieselbe solle jedoch sporadisch ohne besondere Ansteckungsgefahr sein, die sorgfältigsten Ermittelungen dauerten hier fort, die Cholerakommission habe mit Pettenkofer und Koch heute ihre Arbeiten begonnen, man hoffe mit einem Revisionssystem ohne Grenzsperre durchzukommen.

Virchow zweifelt, ob nicht doch die asiatische Cholera vorliege und tadelt die mangelhaften Schutzmaßregeln Frankreichs, sowie die schlechten Sanitätszustände des Suezkanals.

v. Bötticher erwidert, die französische Regierung habe, wie der Botschafter berichte, alle hygienischen Vorsichtsmaßregeln getroffen, Deutschland werde internationale Schutzmaßregeln im Suezkanal veranlassen.

Nachdem Graf Moltke dem Präsidenten den Dank des Hauses ausgesprochen hatte, erklärte Staatssekretär v. Bötticher die Session für geschlossen. Die Sitzung schließt mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

— Heute fand im Reichstage eine innere Besprechung über die Cholera-Angelegenheit statt, welcher unter Anderen als Sachverständige Prof. v. Pettenhofer und Geheimrath Koch beiwohnten.

Marseille, 28. Juni. Drei Todesfälle an der Cholera oder einer choleraähnlichen Diarrhoe sind heute Morgen zu verzeichnen. Die erforderlichen Sanitätsmaßregeln werden energisch getroffen. Die Standesämter sind Tag und Nacht geöffnet, um in verdächtigen Fällen die Beerdigungen nicht zu verzögern.

Krüger, Leyden, Rötger, v. Bleichröder, Forckenbeck, Schlatow, Waldeyer, Du Bois-Reymond, Levetzow und Dr. Börner. Der Vorschlag wird angenommen und hierauf 9¾ Uhr die Versammlung geschlossen.

Ueber die Cholera-Nachrichten aus Frankreich

schreibt die „Straßburger Post": Die schlimmen Berichte aus Toulon haben auch hier große Besorgnisse erregt, und wenn man sich auch im vorigen Jahre mit dem Gedanken hat vertraut machen müssen, daß die unheimliche Seuche einen neuen Epidemienzug angetreten hat, ihre Ausdehnung auf Europa also als Möglichkeit, ja sogar als Wahrscheinlichkeit zu betrachten ist, so hat doch das plötzliche Näherrücken der Gefahr genug Schreckliches in sich. Vorderhand scheinen die Besorgnisse aber noch nicht begründet zu sein. In Paris giebt man sich nach Ueberwindung des ersten Schreckens der Hoffnung hin, daß die amtlichen Versicherungen, die in Toulon aufgetretene Cholera sei nicht die Cholera asiatica, sondern die bei weitem ungefährlichere Cholera nostras, der wirklichen Sachlage entsprechen. Die „einheimische Cholera" oder Brechruhr hat gar nicht den vernichtenden epidemischen Charakter wie die asiatische und ähnelt nur bei besonderer Bösartigkeit in einzelnen Krankheitserscheinungen der gefährlichen indischen Schwester. Eine Einschleppung aus Asien nach Toulon hat zur Zeit noch nicht nachgewiesen werden können, da die zuletzt dort aus Tonkin eingetroffenen Schiffe „Sarthe", „Mytho" und „Bien Hoa" auf der langen Fahrt keinen einzigen Cholerafall gehabt haben. Nun ist durch diese Beruhigungen die Gefahr freilich noch nicht beseitigt. Man wird sich erinnern, daß die asiatische Cholera auf ihrem neuesten Epidemienzuge im vorigen Jahre bereits bis Egypten vorgedrungen war. Dort erlosch sie allmählich; aber nur zu oft hat man beobachten können, daß ein derartiges Erlöschen nur scheinbar war. Denkbar ist es also, daß ein egyptischer Cholera-Herd neu belebt worden und von ihm aus eine Einschleppung nach Toulon erfolgt ist. Aber auch aus der indischen Heimath der Seuche kann der Cholera-Keim unmittelbar verschleppt sein, ohne daß man bisher den bestimmten Verschleppungsfall hat feststellen können. Es sei nur an einen Fall aus früherer Zeit erinnert, wo in einem Orte mitten in Deutschland eine kleine Cholera-Epidemie ausbrach und allerdings bald erlosch. Lange hielt man dies für einen Beweis, daß die Cholera auch bei uns selbständig entstehen können, bis sich herausstellte, daß jene örtliche Epidemie durch zwei Personen eingeschleppt war, welche aus dem cholera- durchseuchten Odessa kamen. Die modernen Verkehrsverhältnisse erleichtern ja der indischen Seuche die Reise ganz besonders, und so wäre eine unmittelbare Verschleppung nach Toulon denkbar. Die französischen Behörden haben, wie es scheint, der Gefahr fest ins Auge geschaut und umfassende Maßregeln getroffen, welche eine Weiterverbreitung der Seuche verhüten könnten. Die Regierungskommissare sind am 24. d. in Toulon eingetroffen und so wird der amtliche Bericht nicht mehr lange auf sich warten lassen. Hoffentlich wird die Ansicht, daß es sich in Toulon nur um eine bösartige Brechruhr handle, bestätigt, und die ganze Nachricht, welche u. a. der Pariser Börse arg in die Glieder gefahren war, erweist sich als blinder Lärm. Wie dem nun sei, solch blinder Lärm ist unter Umständen auch ganz nützlich, und es wird gut sein, wenn die Völker und Regierungen Europas aus der gehabten Aufregung den Nutzen ziehen, daß sie mit verdoppelter Aufmerksamkeit und bei Zeiten auf die Mittel achten, durch welche dem unheimlichen asiatischen Gast das Dasein in dem hygienisch so vorgeschrittenen Europa möglichst erschwert wird. Die Berichte der vor wenigen Wochen aus Indien zurückgekehrten deutschen Cholera-Kommission sind in aller Händen; möge man die in denselben enthaltenen Lehren baldigst in das Praktische übersetzen und nicht erst der zwölften Stunde die nöthigen Vorkehrungen überlassen. Es ist ein interessanter Kampf, welchen die Wissenschaft gegen den immer wieder aus Asien vorstoßenden Feind der Menschheit unternommen hat; daß er ein erfolgreicher werde, dazu muß schließlich ein jeder für sein Theil helfen. Ueber die Entstehung der Touloner Seuche wird dem „Temps" gerüchtweise gemeldet, daß ein Heizer von der „Sarthe" unterwegs an der Cholera gestorben sei und daß man versäumt habe, seine Kleider und Wäsche zu vernichten. Bekanntlich ist grade die Wäsche von Cholera-Kranken die Hauptträgerin des Ansteckungsstoffes. Die „Sarthe" ist unter besondere Aufsicht gestellt. In Marseille herrscht die größte Aufregung. Die Truppen werden in andere Quartiere verlegt und die Behörden bereiten Druckschriften vor, welche der Bevölkerung Rathschläge zum Schutze gegen die Cholera ertheilen sollen.

* **Gegen den übermäßigen Biergenuß.** Die Klage, daß wir, besonders aber unsere Jugend, zu viel Bier vertilgen, ist ziemlich alt und die Mäßigkeitsvereine sind kein Produkt der Neuzeit. Schon 1524 vereinigten sich Kurfürsten und Bischöfe zu einem solchen. Der wegen seiner Sparsamkeit bekannte Herzog Ernst von Sachsen wendete sich gegen das viele Biertrinken an seinem Hofe und bestimmte im Jahre 1648 in einer Kellerordnung Folgendes: „Vors gräfliche und adelige Frauenzimmer aber 4 Maß Bier und des Abends zum Abschenken 3 Maß Bier." Im Jahre 1495 wurde geboten, sich des „Zutrinkens zu Gleichen, Vollen und Halben" zu enthalten. Edikte gegen die Trunksucht finden sich schon im 7. Jahrhundert. In den ersten Jahren des 9. Jahrhunderts wurden besonders die älteren Geistlichen ermahnt, den jüngeren mit gutem Beispiele voranzugehen und sich des Trunkes, dieser Amme aller Laster, zu enthalten. Das älteste Schriftstück aber, welches sich gegen das starke Biertrinken der Jugend wendet, ist egyptischen Ursprunges und einige Jahrtausende alt. Es ist ein Brif, welcher in einem egyptischen Grabe gefunden und von Professor Lauth in München im Anstand veröffentlicht wurde. Darin heißt es: „Es ist mir gesagt worden, Du vernachlässigst das Studium, sehnest Dich nach Lustbarkeiten und gehest von Kneipe zu Kneipe. Wer nach Bier riecht, ist für alle abstoßend; der Biergeruch hält die Leute fern, er macht Deine Seele verhärtet ..... Du findest für gut, eine Wand einzurennen und das Bretterthor zu durchbrechen ..... Dein Ruf ist notorisch; es liegt der Greuel des Weines auf Deinem Gesichte. Thue doch nicht die Krüge in Deine Gedanken, vergiß doch die Trinkbecher... Du trommelst auf Deinem Bauche, Du strauchelst, Du fällst auf Deinen Bauch ...." Der Schreiber dieser Zeilen hieß Ameneman, und der, an den sie gerichtet waren, war sein Schüler Pentaur.

* **Riechstoffe.** Welche Mengen von Blumen und Früchten jährlich zur Parfümerie verwendet werden, ist erstaunlich. Die drei französischen Städte Grasse, Cannes und Nizza beschäftigen allein gegen 12 000 Menschen, hauptsächlich Frauen und Kinder, um die Blüthen zu sammeln, zu zerpflücken 2c. Es werden dort durchschnittlich im Jahre geerntet: 2 000 000 kg Orangenblüthen im Werthe von 1 500 000 Mark, 500 000 kg Rosenblüthen im Werthe von 400 000 M., 80 000 kg Jasminblüthen im Werthe von 160 000 M., 80 000 kg Veilchenblüthen im Werthe von 320 000 M., 40 000 kg Akazienblüthen im Werthe von 130 000 M., 20 000 kg Tuberosenblüthen (Polyanthes tuberosa) im Werthe von 64 000 M. Das sind 2 720 000 kg Blüthen im Werthe von 2 672 000 M. Außerdem liefern die Landleute der Umgegend große Blüthenmengen von wildwachsenden Pflanzen, worüber bestimmte Angaben uns nicht zu Gebote stehen. Aus dieser ungeheuren Blüthenmenge im Gewicht von über 3 000 000 kg gewinnt man etwa 500 000 kg Pomaden und wohlriechende Oele, 1 000 000 l Orangenblüthenwasser, 100 000 l Rosenwasser und 1200 kg Neroli. Das Neroli (nero olio = schwarzes, dunkles Oel), der wichtigste Bestandtheil des Kölnischen Wassers, ist eine Essenz, welche durch Destillation aus den Blüthen der bitteren Orange oder Warzenpomeranze gewonnen wird. In Calabrien und Sizilien bereitet man Essenzen aus den noch nicht ganz reifen Früchten der Orangen, Citronen, Bergamotten 2c. Diese beiden Provinzen erzeugen im Mittel jährlich gegen 100 000 kg Bergamott-, 200 000 kg Citronen- und 180 000 kg Orangen-Essenz. Zu einem Kilogramm Essenz verbraucht man über 3000 Früchte. Die Essenzfabrikation nur dieser beiden Provinzen verschlingt also alljährlich über 1500 Mill. Früchte. Aus dem Fruchtfleisch der bitteren Orange bereitet man den allbekannten und beliebten Curaçao und mit den Rückständen der Citronen und Bergamotten füttert man das Vieh. Außerdem werden viele Tausend Zentner frischer Blumen ins Ausland geschickt. England kauft besonders gern gelbe geruchlose Rosen, während nach Deutschland, zum Geburtstage unseres Kaisers, ganze Wagenladungen der blauen Kornblume gehen.

* **Die Mode.** „Was hast Du denn so große Eile?" ruft ein Freund dem anderen nach, der aus einem Modemagazin herausstürzt. — „Ich habe meiner Frau einen neuen Hut gekauft, und da muß ich mich beeilen, damit er nicht altmodisch wird."

Fünfter deutscher Brauertag.

Berlin, 27. Juni. Die zweite geschäftliche Sitzung des fünften deutschen Brauertages wurde vorgestern vom Vorsitzenden Henrich-Frankfurt wiederum im Saale des Konzerthauses eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung übermittelte Geh. Rath Köbler nochmals die Grüße des Staatsministers v. Boetticher, der sein Nichterscheinen durch anderweitige Berufsgeschäfte entschuldigt. — Die Zahl der Theilnehmer ist nach der neuesten Präsenzliste bis auf 1025 angewachsen.

Auf der Tagesordnung stand zunächst ein wissenschaftlicher Vortrag des Herrn Prof. Dr. Delbrück in Berlin über „Hefe und Gährung in der Brauerei". Die Gedanken, welche der Redner an der Hand der wissenschaftlichen Experimente in der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin in die Versammlung warf, lassen sich etwa dahin zusammenfassen: Es ist eine alte Erfahrung in der Brauerei, daß die Qualität der Hefe von entscheidendem Einfluß ist auf die Qualität des Bieres. Die eine Hefe ist stickstoffreicher als die andere, und die Erfahrung zeigt, daß die stickstoffärmere Hefe für die Brauereizwecke geeigneter ist, als die stickstoffreichere. Es fragt sich daher für den Brauer, welche Mittel anzuwenden sind, um die geeignete Art der Hefe zu erlangen. Dazu gehört die Wahl eines stickstoffärmeren Saatgutes an der Hand der chemischen Analyse oder der Prüfung der Gährkraft. Da, wo die Qualität nicht geprüft werden kann, hat der Brauer auf die Quantität der Aussaat besondere Rücksicht zu nehmen. Diese Gedanken sind, wie der Redner schließlich betonte, nur die vorläufigen Resultate der bisherigen Experimente, keineswegs aber wissenschaftlich vollständig abgeschlossene Thatsachen. Sie sollen den Brauern auch keineswegs als feststehende Thesen an die Hand gegeben werden, sondern dieselben nur auffordern, an diese Theorie den Prüfstein der Praxis zu legen, denn für den deutschen Brauer müsse der Wahrspruch hochgehalten werden: „Mit dem Schwerte der Wissenschaft und dem Panzer der Praxis wird sich das deutsche Bier die Welt erobern!" (Lebhafter Beifall.)

Hieran schloß sich ein längerer Vortrag des Abg. Direktor Goldschmidt-Berlin über „die wirthschaftliche Grundlage des deutschen Reiches". Derselbe drückte zunächst seine Freude darüber aus, daß es ihm vergönnt sei, inmitten der Vertreterschaft eines so alten und bedeutenden Gewerbes zu sprechen, das sich ganz aus sich selber entwickelt hat, ohne bisher gezwungen zu sein, die Hilfe des Staates für seine Spezialinteressen in Anspruch zu nehmen und wies dann durch ziffermäßige Darlegung des eigenen Vermögens des Reiches, des Verwaltungsvermögens und der sonstigen Aktivbestände, denen eine Schuld von 527 Mill. Mark gegenüber steht, ferner durch Aufführung der einzelnen laufenden Einnahmen und Ausgaben den Status des deutschen Reiches in finanzieller und wirthschaftlicher Beziehung nach. Das deutsche Brauereigewerbe und die mit ihm verbundenen Nebengewerbe stehen in den Einnahmeposten des Reiches an einer hervorragenden Stelle und um so stolzer könne es darauf verweisen, daß es nie die Hilfe des Staates für sich in Anspruch genommen hat. Es möge darin auch fortfahren und es als seine wesentlichste Aufgabe betrachten, sich die Wissenschaft mehr und mehr dienstbar zu machen. In der Betrachtung der verschiedenen Einnahmequellen des Reiches gedachte der Vortragende, der sich unter Vermeidung aller politischen Parteitendenzen der größtmöglichen Objektivität befleißigte, auch der Forderung der Erhöhung der Branntweinsteuer; er erkannte das Wünschenswerthe der Vermehrung der Einnahmen des Reiches durch die Branntweinsteuer an, sei aber dafür, daß man in dieser Beziehung sehr vorsichtig sein müsse und nicht ohne Weiteres das bloße Schlagwort: „Erhöhung der Branntweinsteuer!" in die Massen werfen sollte. Redner erklärte, daß er die großen Ausgaben für Heer und Marine keineswegs als unproduktive betrachte, da eine starke Heeresmacht eine Garantie des Friedens bilde und nur unter den Segnungen des Friedens sich die deutschen Gewerbe und namentlich das Braugewerbe entwickeln können. (Beifall.) Die Frage der Zoll- und Steuersysteme streifte der Redner nur ganz nebenbei, indem er das Wort Gneist's anführte: „Die indirekten Steuern dem Reiche, die direkten dem Staate, die Realsteuern den Kommunen!" und in Bezug auf das Schutzzollsystem beklagte, daß einerseits die Steuern auf Lebensmittel in Deutschland höher sind als in anderen benachbarten Staaten und daß andererseits unter dem Schutzzollsystem die Begehrlichkeit des Einzelnen geweckt, der Idealismus mehr in den Hintergrund gedrängt worden und der Materialismus mehr und mehr in den Vordergrund gestellt worden ist. Redner schloß unter lebhaftem Beifall und Adoptirung eines Ausspruches des Prof. Held mit dem Wunsch, daß die Fahne des Idealismus nicht ganz gesenkt werden möge im deutschen Reiche.

Nach kurzer Frühstückspause folgte ein von fachwissenschaftlichem Standpunkte hoch interessanter, durch zahlreiche bildliche Darstellungen und sonstige Anschauungsmittel illustrirter Vortrag des Herrn Prof. Dr. Braungart-Freising über den „Mehlgehalt der Hopfensorten aller Hopfen bauenden Länder der Erde und namentlich Deutschlands und Oesterreichs."

Damit war der geschäftliche Theil der Tagesordnung des zweiten Tages erschöpft.

— Am letzten Verhandlungstage standen außer einem Vortrag des Herrn Dr. Gallus-Leipzig fast ausschließlich interne Vereinsangelegenheiten auf der Tagesordnung. Der Vorsitzende, Direktor Henrich-Frankfurt a. M., theilt vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß nachfolgendes Telegramm aus Newyork eingegangen: „Dem deutschen Brauerbund entbieten die vereinigten Brauer Amerikas herzlichste Grüße nebst dem Wunsch, daß sich der Brauerkonvent in der Kaiserstadt an der Spree zu einem glänzenden Erfolg gestalten und in seinen Resultaten dem gesammten Braugewerbe der Welt zu Heil und Segen gereichen möge. H. B. Scharmann, Präsident." Die Versammlung beschließt, sofort ein Danktelegramm abzusenden.

Es hielt sodann Dr. Gallus-Leipzig einen Vortrag über „Die Altersversorgung der im deutschen Brauergewerbe beschäftigten Personen." Derselbe führte aus, daß die Pflicht der Altersversorgung im Brauergewerbe ebenso dringlich sei, wie in anderen Gewerben. Nach den augenblicklichen Verhältnissen stehen zur Zeit 2340 im Brauergewerbe beschäftigte Leute jenseits der Altersgrenze von 50 Jahren und zwar 1694 im Alter von 50—60 Jahren, 549 im Alter von 60—70 Jahren und 87 in noch höherem Alter und es ist anzunehmen, daß jährlich etwa 325 Personen in den Stand der Altersversorgungsbedürftigkeit eintreten. Der Redner führte im Allgemeinen aus, daß die Frage der Altersversorgung nicht mit Hilfe eines der bestehenden Institute zur Lösung zu bringen ist und daß neben der etwa staatlicherseits zu dekretirenden Zwangsaltersversorgung eine freiwillige rationelle Altersversorgung durch den deutschen Brauerbund sehr wohl am Platze sei und es sich wohl empfehle, in dieser Beziehung Beschlüsse zu fassen. — Direktor Röficke-Berlin erklärte, daß der Ausschuß die Frage der Altersversorgung stets im Auge behalten habe und entschieden gewillt sei, die Idee der Begründung einer Altersversorgungskasse zum definitiven Abschluß zu bringen. Dabei war auch der Gedanke maßgebend, daß die Braugehilfen in ihrem Gewerbe schwerer zu arbeiten haben, als dies in anderen Gewerben der Fall zu sein pflege und daß zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Brauereigewerbe ein besonders friedliches und angenehmes Verhältniß obwalte. Trotz dieses guten Willens seien die Schwierigkeiten, welche der Ausführung dieses humanen Gedankens entgegenstehen, zur Zeit noch sehr groß, denn nach den vorliegenden Statistiken würden jährlich ca. 2 Millionen Mark aufzubringen sein; es sei zu berathen und zu entscheiden, ob an dieser Kasse nicht blos der Brauerbund, sondern das gesammte Brauergewerbe zu betheiligen sei, ob es nöthig sei, die Braugehilfen gleichfalls zu Beiträgen in die Kasse zu verpflichten und welchen Einfluß die zu erwartenden staatlichen Gesetze über die Altersversorgung auf diese Kasse haben müssen. Der Ausschuß sei deshalb der Ansicht, daß es durchaus nöthig sei, in dieser Angelegenheit vorsichtig erwägend vorzugehen und beantrage deshalb folgende Beschlüsse: 1. Die Versammlung wolle beschließen, den Ausschuß des deutschen Brauerbundes zu beauftragen, nach nochmaliger Prüfung der Frage entweder eine Altersversorgung demnächst ins Leben zu rufen, oder auf dem nächsten Brauertag über die Gründe, welche ihn davon abhalten, ausführlich Bericht zu erstatten. 2. Die Versammlung wolle den Ausschuß beauftragen, falls die Begründung einer Altersversorgung ganz oder zur Zeit für unausführbar erachtet wird, vorläufig eine Unterstützungskasse für durch Alter und Krankheit invalid gewordene Braugehilfen zu errichten. — Beide Anträge wurden ohne Debatte einstimmig angenommen.

Hieran schloß sich ein Bericht des Präsidenten des deutschen Brauerbundes, F. Henrich-Frankfurt a. M. über die Thätigkeit des Ausschusses für die Zeit von 1880—1883. Er erwähnte darin besonders dankbar der Stiftung, welche die Wittwe des ersten Präsidenten des deutschen Brauerbundes, Brauereibesitzers Stein in Frankfurt a. M., dem Brauerbunde überlassen hat. Dieselbe hat eine Summe von 20 000 Gulden zu dem Zwecke gestiftet, junge befähigte Leute, welche sich dem Brauergewerbe widmen wollen, denen aber die nöthigen Mittel fehlen, zu unterstützen. Nach dem Statut soll die Stiftung allen Konfessionen offen stehen, doch sollen die Christen den Vorzug haben. Die letztere Bestimmung wurde aus der Mitte der Versammlung als engherzig bezeichnet, doch war eine Abänderung der Statuten selbstverständlich ausgeschlossen. — Nach einem weiteren fachwissenschaftlichen Vortrage des Direktors Michel-München erfolgt die Wiederwahl des bisherigen Ausschusses per Akklamation und mit den üblichen Dankesworten schloß der Vorsitzende den 5. deutschen Brauertag.

Vermischtes.

* **Ems,** 24. Juni. [Schwäbische Seminaristen beim Kaiser.] Dem „Schw. Merkur" wird aus Schönthal in Württemberg berichtet: „Die vergangene Woche hat unseren Seminaristen einen freudenreichen Tag gebracht. Auf ihrer Rheinexkursion begab sich die Promotion auch nach Ems, um dort den Kaiser zu sehen. Auf eine zuvor durch das Ephorat geschehene Anmeldung hin ließ sich der Kaiser bei seinem Abendspaziergange am Portale seines Absteigequartiers die beiden Repetenten vorstellen, richtete einige Fragen an sie und ging dann einigemal an der Front der in Reih' und Glied aufgestellten Seminaristen auf und ab, wobei er sich vom Rep. Kalchreuter die genauesten Erklärungen über die Verhältnisse, Hausordnung und Geschichte unserer Anstalt geben ließ, auch einige Zöglinge nach Heimath und Stand ihres Vaters, sowie nach ihrem Befinden fragte. Wie er bei der Erkundigung nach dem weiteren Reiseplan hörte, daß die Promotion auch das Niederwald-Denkmal besuchen wolle, sagte er: „Ja thun Sie das nur! Das wird sehr großen Werth für Sie haben, es ist sehr eindrucksvoll. Es ist ein Denkmal der Nation, das hoffentlich noch viele Jahrhunderte vorhalten wird." Bezüglich der Hausordnung des Seminars fiel ihm auf, daß vor dem Frühstück eine Stunde Arbeitszeit sei. „Dann werden Sie aber Appetit bekommen," sagte er lächelnd. Am Schlusse der Unterredung richtete der Kaiser folgende Worte an die Promotion: „Studiren Sie nur fleißig! Auf die Religion kommt alles an, sie ist das Fundament von Allem; werden Sie rechte Theologen! Wenn man so erzogen wird, kann man etwas werden. Es hat mir Vergnügen gemacht, daß Sie sich mir vorgestellt haben. Ich danke Ihnen. Leben Sie wohl, meine Herren!" Beim Weitergehen des Kaisers brachte Rep. Kalchreuter, nachdem er gedankt hatte, ein Hoch auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm aus, in welches auch das zahlreich versammelte Publikum von Ems begeistert einstimmte.

* **Erwischt.** Am 21. Oktober 1883 entfloh aus Stuttgart der Postbeamte Eugen Bommas, nachdem er ca. 50 000 M. unterschlagen hatte. Da man vermuthete, daß sich der Flüchtling nach Newyork gewandt, wurde das dortige Deutsche General-Konsulat ersucht, auf den Verbrecher zu fahnden. In Folge dessen wurde der Verein. Staaten Hilfsmarschall Bernhard mit Aufspürung des Bommas betraut und es gelang demselben nach längerem Suchen seinen Mann in einem Hause in Ludlow Street dingfest zu machen. Bommas, welcher noch 1200 Doll. von dem gestohlenen Gelde in seinem Besitz hatte, wurde nach einem Verhör ins Gefängniß zurückgesandt, um die zu seiner Auslieferung nothwendigen Schritte abzuwarten.

* **Ein Opfer studentischer Exzesse.** Aus Straßburg i. E. wird berichtet: Am 19. Juni wurde unter außerordentlicher Theilnahme der akademischen Kreise der Rechtskandidat Hettner, Sohn des vor einigen Monaten verstorbenen Literarhistorikers Hermann Hettner in Dresden, zu Grabe getragen. Der begabte und fleißige junge Mann ist ein Opfer eines krankhaften Ehrgefühls geworden, welches durch eine widerliche Affaire wachgerufen wurde. Vor Monatsfrist wurden nämlich in dem badischen Orte Durbach, einem beliebten Ausflugsorte der Straßburger, mehrere reichsländische Beamte mit ihren Familien von einigen Studenten, welche die Abzeichen des Korps „Palatia" trugen, frech insultirt, was einen heftigen Ausfall in einem hiesigen Lokalblatte auf die ganze Studentschaft der Universität zur Folge hatte. Der studentische Ausschuß, welchem Hettner angehörte, sprach darauf sein höchstes Mißfallen über ein solches Auftreten der „Pfälzer" aus, was dem Vorsitzenden jenes Ausschusses und dem Stud. Hettner von dem genannten „Korps" eine Forderung eintrug. Als Beide die Forderung ablehnten, nachdem vorher ein ziemlich dunkler Handel vor einem Ehrengericht sich abgespielt, begann das Korps gegen die beiden Genannten allerhand Quängeleien; nachdem man eine Mähr von „gebrochenem Ehrenwort" in Umlauf gesetzt und insbesondere den Hettner auf's Infamste verleumdet hatte, erklärte man Beide in „Verruf." Da erst schritt das akademische Disziplinaramt ein. Hettner aber, durch die wochenlangen Plagen auf's Bedauernswertheste irritirt und ohnedies durch körperliches Leiden und Ueberarbeitung nervös überreizt, machte seinem Leben durch Erschießen ein Ende. (Das disziplinarische Einschreiten der Universitätsbehörden haben wir bereits gemeldet.)

Landwirthschaftliches.

♒ **Neutomischel,** 27. Juni. [Hopfenbericht.] Ueber den Stand der Hopfenpflanze in den Plantagen in der Nähe unserer Stadt und in den umliegenden Landgemeinden läßt sich heute fast nur Gutes mittheilen. Die Pflanzen haben sich, nachdem es mehrfach geregnet hatte, bei dem warmen und windstillen Wetter in so erfreulicher Weise entwickelt, daß dieselben zu den besten Erwartungen berechtigen. Auch in den niedrig gelegenen Gärten hat das Gewächs in letzter Zeit sich ganz bedeutend erholt, so daß auch hier der Stand desselben gegenwärtig als befriedigend bezeichnet werden kann.

⊙ **Mogilno,** 27. Juni. [Heuernte.] Nach längerem Regenwetter ist seit vorgestern schönes warmes Wetter eingetreten und nimmt nun die Heuernte, in diesem Jahre eine recht ergiebige, erfreulichen Fortgang.

— **Zur Sicherung der ländlichen Arbeiter** hat der Regierungspräsident von Potsdam eine Polizeiverordnung erlassen, die mit dem 1. Juli d. J. für diesen Regierungsbezirk in Kraft tritt und von der man nur hoffen kann, daß sie auch anderwärts Nachahmung finde. Danach muß jede in Gebrauch befindliche, durch ein Göpelwerk oder andere Betriebsvorrichtung in Bewegung gesetzte landwirthschaftliche Maschine, sofern sie ihre Arbeit nicht im Fahren verrichtet, in allen ihren Rädertheilen, Wellen und Spindeln so weit abgesperrt und bedeckt sein, daß beim Betriebe die Bedienungsmannschaften oder andere Personen, wenn sie sich nicht einer groben Fahrlässigkeit schuldig machen, von dem gehenden Werke nicht ergriffen werden können. Die Verordnung trifft insbesondere Maßnahmen für den Betrieb der Dreschmaschinen, so daß jede Gefahr für Menschen, unfreiwillig in das Einfütterungsloch zu gerathen, möglichst vermieden wird. Haftbar wird für die Beobachtung der gegebenen Vorschriften der Besitzer der Maschine und die mit der Aufsicht derselben betraute Person gemacht. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafen bis zu 60 M. an den verantwortlichen Personen und an Denen bestraft, welche die vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen vorsätzlich oder aus Fahrlässigkeit während des Betriebes der Maschine entfernt oder vernichtet. Da grade beim Betrieb der Dreschmaschinen alljährlich und bisweilen wirklich entsetzliche Unglücksfälle zu verzeichnen waren, so erscheint die Verordnung durchaus zeitgemäß.

Produkten- und Börsenbericht.

Berlin, 26. Juni. [Wollbericht.] Wie es gewöhnlich nach Schluß der Berliner Wollmarkts-Periode der Fall ist, herrschte auch im heutigen Berichtsabschnitt eine absolute Geschäftsstille, und die ganz winzigen auf den Lägern bewirkten Abschlüsse vollzogen sich analog den Wollmarktspreisen. Der Umstand, daß auch die dem Berliner Wollmarkt folgenden Wollmärkte einen flauen Verlauf nahmen und zu Notirungen führten, welche den vorjährigen vielfach um ca. 10 pCt. nachstanden, ist bezeichnend für die Gesammtlage des Artikels. Jedenfalls hat aber die jetzt als beendigt zu betrachtende diesjährige Wollmarktsperiode bewiesen, daß Fabrikanten und Spinner jeder spekulativen Neigung abhold sind und bei ihren Transaktionen nur dem vorliegenden Konsum Rechnung tragen. Wenn auch die Konkurrenz der überseeischen Wollen den deutschen Wollhandel dauernd beeinträchtigt, so dürfte auf Basis der jetzt fixirten Preise das Kaufinteresse für deutsche Wollen bald um so entschiedener zunehmen, als die hiesigen Läger außerordentlich gut assortirt sind und Fabrikanten und Spinner noch hinlänglich Bedarf haben.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Magd. Halb. 4½ pCt. Prior. 1865.** Die nächste Ziehung dieser Loose findet im Juli statt. Gegen den Kursverlust von ca. 3½ pCt. pr. Stück bei der Ausloosung mit dem niedrigsten Treffer übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von **15 Pf.** für **100 M.** per Stück.

Briefkasten.

H. K. 1200. Rechtsanwälte sind zur Anlegung der Amtstracht verpflichtet, sobald sie in den öffentlichen Sitzungen der Land- oder Oberlandesgerichte auftreten, können dagegen vor dem Reichsgerichte und vor den Amtsgerichten in gewöhnlichem Anzuge erscheinen.

J. Z. 100. Wünschen Sie, wie wir annehmen, zu erfahren, ob ein Mündel von seinem Vormunde die Verzinsung seines Erbtheils verlangen darf, so muß ihre Frage dahin beantwortet werden, daß im Allgemeinen kein Mündel seinen Vormund hierauf in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Der Vormund hat vielmehr lediglich die Verpflichtung, das Mündelgeld pupillarisch sicher zinsbar anzulegen. Kommt er jedoch dieser Verpflichtung schuldhafter Weise nicht nach, so hat er die anzulegende Summe jährlich mit 6 pCt. und, falls er sie in seinen Nutzen verwendet hat, nach dem Ermessen des Vormundschaftsgerichts mit 8 bis 20 pCt. seit der Verwendung zu verzinsen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 21. bis zum 27. Juni einschließlich wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Andreas Grądzielski mit Wwe. Agnes Andrut, geb. Strożyk. Gutsbesitzer Josef Cilski mit Valerie Krieger. Gefangenen-Aufseher Theodor Steinbach mit Wwe. Ernestine Ergang, geb. Gutsche. Arbeiter Stanislaus Bromberek mit Marie Wagner. Maurer Adalbert Majewski mit Magdalena Nowicka. Gärtner Stefan Kaczmarek mit Josefa Bartosch. Schriftsetzer Martin Maliszłowski mit Julianna Kliszyńska. Tischler Anton Flanc mit Cäcilie Jakubowska. Kaufmann Vincent Braun mit Wladislawa Szulc.

Eheschließungen.

Kaufmann Anton von Golcz mit Bronislawa Mittelstaedt. Maurer Hermann Büttner mit Agnes Barczykowska. Kutscher Robert Horn mit Anna Lobstein. Schuhmacher Wladislaus Rausch mit Helene Janiszczak. Kürschner Elias Happ mit der geschiedenen Frau Röschen Heimann, geb. Holz. Stellmacher Julian Kozłowski mit Elisabeth Krebs. Schneider Franz Walent mit Stanislawa Kochanowska. Kaufmann Sally Simonsohn mit Hulda Pulvermacher. Bodenmeister August Müller mit Olga Schmidtke. Tapezier Vincent Balcerowski mit Stanislawa Hoffmann. Feilenhauer Hermann Liere mit Pauline Gründler. Schlosser Thomas Janiszczak mit Franziska Richter. Schiffseigner Gustav Tschache mit Bertha Sommer.

Geburten.

Ein Sohn: Pantoffelmacher Gottfried Krause. Schlosser Adolf Hamsper. Rollkutscher Gustav Heinowski. Kaufmann Samuel Adam. Kaufmann Caskel Kozminski. Bureaudiätar Friedrich Jutrowski. Zimmermann Oswald Reetz. Kellner Wilhelm Kroh. Elementarlehrer Adolf Frisch. Arbeiter Franz Myszkiewicz. Kutscher Stefan Jedrzejczak. Tischler Peter Brzeziński. Arbeiter Simon Kopydłowski. Goldarbeiter Roman Preisler. Bremser August Amft. Kaufmann Simon Majewski. Maurer Johann Wrzeszcz. Schuhmacher Martin Tomczak. Arbeiter Theofil Książyk.

Eine Tochter: unv. M., G, D., A. Schuhmachermeister Nepomucen Góralski. Bauunternehmer Stanislaus Bohn. Schneider Stanislaus Tylski. Schuhmacher Ludwig Barczyński. Schmied Josef Keßler. Koch Ignatz Jezierski. Koch Wladislaus Lipowicz. Arbeiter Martin Lenz. Kaufmann Salomon Peiser. Arbeiter Johann Karolczak. Schneidermeister Rudolf Liersch. Landbriefträger Gustav Rieske.

Sterbefälle.

Wwe. Julie Dorothea Hentschel 90 Jahre. Dachdeckerfrau Albertine Bilinska 52 J. Betriebssekretär Kornelius Stautz 39 J. Brenner Gottlieb Grutze 67 J. Maurerfrau Emilie Weimann 29 J. Wwe. Katharina Paczkowska 70 J. Wwe. Theofila Seredyńska 86 J. Maurer Emil Eppbinder 46 J. Zeuglieutenant Albert Hüll 42 J. Hauptmann Hermann Pohl 37 J. Arbeiter August Schultze 42 J. Zimmermann Lorenz Jagiełło 25 J. Arbeiter Johann Jonich 52 J. Kaufmannsfrau Doris Badt 57 J. Schlossermeister Natalie Graf 29 J. Unv. Julie Schmidt 71 J. Arbeiter Franz Jóżwiak 47 J. Wwe. Elisabeth Rosenberger 40 J. Schiffseigner Gottlieb Both 64 J. — Vincent Maciejewski 4 Monate. Włodzimir Jankowski 11 M. Hedwig Hellwig 4 M. 20 Tage. Gertrud Quandt 3 M. 5 T. Sigismund Czarnecki 1 J. 5 M. Selma Wirth 1 J. Anna Brychewicz 11 M. 20 T. Moritz Kozminski 12 Stunden. Marie Rafkowska 6 Monate. Mathilde Hinze 2 M. Marie Kny 1 J. 6 M. Arthur Ramm 3 J. 6 M. Josefa Piniecka 4 M. 14 T. Else Franke 7 M. Otto Kantorowicz 6 J. 9 M. Aloisius Malinkewicz 14 T.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1884.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen:

Amtsgericht Bentschen. Am 8. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 175 Dorf Klein-Posemukel. Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Birnbaum. Am 11. Juli, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 36 in der Gemarkung Waitze belegen und aus dem Gute Waitze stammend. Fläche 4,20,90 Hektar. Reinertrag 28,68 Mark.

Amtsgericht Fraustadt. Am 10. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke unter Blatt 639, 640 und 651 von Fraustadt. Fläche 1,76,20 Hektar resp. 5 Ar 40 Quadratm. und resp. 17 Ar 10 Quadratmeter. Reinertrag 14,28 M. resp. 0,18 M. und 3,63 M. Nutzungswerth 114 Mark.

Amtsgericht Gostyn. Am 1. Juli, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 10 Ziolkowo. Fläche 4,94,10 Hektar. Reinertrag 69,66 Mark. Nutzungswerth 40 M.

Amtsgericht Kosten. Am 10. Juni, Vorm. 10 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 143 und 152 von Kielczewo, Kr. Kosten. Nutzungswerth 135 M.

Amtsgericht Koschmin. 1) Am 5. Juli, Vorm. 10 Uhr: Grundstücke Blatt 939 und 951 von Koschmin, Kr. Krotoschin. Fläche 1,20,30 Hektar resp. 5,17,5 Hektar. Reinertr. 11,75 M. resp. 75,48 M. Nutzungswerth 60 M. — 2) Am 12. Juli, Nachm. 3½ Uhr: Grundstücke Nr. 8 und 200 der Stadt Pogorzela, Kreis Krotoschin. Fläche 3 Hektar 64 Ar 70 Quadratmeter resp. 1 Hektar 20 Ar. Reinertrag 36,24 M. resp. 14,34 M. Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Krotoschin. Am 12. Juli, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 88 Dzielice. Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Neutomischel. Am 2. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 5 Zinskowo. Fläche 8,54,90 Hektar. Reinertrag 22,13 Thlr. Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Obornik. 1) Am 3. Juli, Vorm. 9 Uhr, im Gasthause des Herrn S. Ludomer in Lippe-Kolonie: Grundstücke Blatt 28 und 132 von Lippe-Kolonie. Gesammtfläche 9,31,80 Hekt. Reinertrag 30,03 Thlr. Nutzungswerth 65 M. — 2) Am 7. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 2 Lulinko. Fläche 6,96,50 Hektar. Reinertrag 21,08 Thlr. Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Ostrowo. Am 5. Juli, Vorm. 10½ Uhr: Grundstück Blatt 4 Swielugow. Fläche 2,30,30 Hekt. Reinertrag 23,22 M. Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Pleschen. Am. 5. Juli, Vorm. 10 Uhr, im Lokale des Ortsschulzen zu Jedlec: Grundstück Blatt 98 Dorf Jedlec. Fläche 6,12 70 Hekt. Reinertrag 79,02 M. Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Posen. Am 10. Juli, Vorm. 9 Uhr: Hausgrundstück Gr. Gerberstraße Nr. 6 von Posen. Gebäudesteuer-Nutzungswerth 11 472 M.

Amtsgericht Pudewitz. Am 14. Juli, Vorm. 8 Uhr: Grundstück Blatt 19 Lagiewniki. Fläche 8,70,30 Hektar. Reinertrag $30\frac{72}{100}$ Thlr. — Die Gebäude sind abgebrannt.

Amtsgericht Schildberg. 1) Am 1. Juli, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Nr. 91 Dorf Doruchow. Fläche 2,48,80 Hekt. Reinertrag 1,66 Thlr. Nutzungswerth 18 M. — 2) Am 9. Juli, Vorm. 8 Uhr: Grundstück Blatt 115 Siedlikow. Fläche 4,98,40 Hektar. Reinertrag 14,25 Thlr. Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Schrimm. 1) Am 1. Juli, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Mechlin Nr. 4 Fläche 13,13,30 Hektar. Reinertrag 70,71 Mark. Nutzungswerth 60 Mark. — 2) Am 3. Juli, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Nr. 88 Bain. Nutzungswerth 45 M. — 3) Am 8. Juli, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Nr. 45 Jaratschewo. Nutzungswerth 108 Mark.

Amtsgericht Unruhstadt. Am 1. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke unter Blatt Nr. 121, 323 und 120 von Unruhstadt bezw. von Karge. Gesammtnutzungswerth 315 M.

Ueber Gicht und Rheumatismus.

Beim Herannahen der schlechteren Jahreszeit stellen sich auch unsere alten Plagegeister, die katarrhalischen Affektionen und namentlich auch die rheumatischen und Gichtschmerzen, wieder ein.

Wohl bei keinem Leiden, welches den Menschen befällt, gehen die Ansichten über die Ursache der Entstehung so weit auseinander, als bei Gicht und Rheumatismus, und es ist deshalb auch leicht begreiflich, weshalb die Wissenschaft bisher nur sehr wenig gegen diese Feinde unseres Geschlechts auszurichten vermochte und fast alle Kuren und Mittel (Bäder, Salicylsäure, Einreibungen aller Art, Gichtketten, Elektrizität 2c. 2c.) wohl vorübergehende Hilfe brachten, aber dauernde Heilung äußerst selten erzielten.

Als sehr wahrscheinlich muß es gelten, daß die von genannten Leiden Befallenen eine entschiedene Disposition (Anlage) dafür haben und daß als Träger des Krankheitsstoffes das Blut zu betrachten ist.

Diese Ansicht spricht denn auch der langjährige Chefhospitalarzt Dr. med. Libaut aus, der in einer 40jährigen Praxis vielseitig Gelegenheit hatte, seine Annahmen bestätigt zu finden.

In seiner höchst lehrreichen, dabei in gemeinverständlicher Sprache geschriebenen Broschüre (erhältlich in Posen bei **A. Spiro, Buchhandlung,** Friedrichsstr. 31, à 50 Pf.) unterzieht er Rheumatismus, Gicht und damit verwandte Leiden einer eingehenden Besprechung und giebt dabei Mittel und Wege an, wie auf naturgemäße und rationelle Weise das Blut gereinigt und neugebildet werde, wodurch allein nur die Beseitigung der Leiden zu erzielen ist.

Im Interesse Leidender kann dem Werkchen nur die weiteste Verbreitung gewünscht werden.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 28 Juni. (Telegr. Agentur.)

Ostpr Südb. St.Act.	92	90	92	90	Ruff. Präm=Anl 1866	133	25	133	25
Main=Ludwigshf. = =	109	80	109	75	=. 5% Anl. 1884	91	10	91	30
Marienbg.=Mlawka = =	76	25	74	90	Pos. Provinz.=B.=A.	118	25	118	25
Gotthardb. St. Act.	103	60	103	75	Landwirthschft. B.A.	—	—	—	—
Oestr. Silberrente	67	60	67	60	Posn. Sprittfabr. B.A.	—	—	—	—
Ungar 5% Papierr.	73	90	74	10	Reichsbank B.=A.	142	75	143	50
do. 4% Goldrente	76	25	76	40	Deutsche Bank Akt.	148	25	149	75
Ruff.=Engl.Anl.1877	96	60	96	50	Diskonto Kommandit	194	50	196	75
= = 1880	75	25	75	25	Königs=Laurahütte	106	—	107	60
Ruff 6% Goldrente	105	50	105	50	Dortmund St.=Pr.	67	50	68	90
=. zw. Orient. Anl.	57	90	57	90	Inowrazl. Steinsalz	49	50	49	—
=. Bod.=Kr. Pfd	89	25	89	25					

Nachbörse: Franzosen 529 50 Kredit 502 50 Lombarden 242 50

Galizier E.=A.	119	30	119	30	Russische Banknoten	205	—	205	25
Pr. konsol. 4% Anl	102	80	102	80	Ruff. Engl. Anl.1871	91	25	91	60
Posener Pfandbriefe	101	60	101	60	Poln. 5% Pfandbr.	61	—	61	25
Posener Rentenbriefe	101	40	101	40	Poln. Liquid.=Pfdbr.	55	90	55	90
Oester. Banknoten	167	50	167	60	Oester. Kredit=Akt.	502	—	508	—
Oester. Goldrente	85	90	85	90	Staatsbahn	529	—	531	—
1860er Loose	120	50	120	25	Lombarden	242	50	244	—
Italiener	94	10	94	30	**Fondst. schwach**				
Rum. 6% Anl. 1880	104	10	104	—					

Nachstehende Personen:

1. der Reservist — Kolonistensohn — **Theodor Robert Briese** aus Josephowo,
2. der Reservist — Schäferknecht — **Hermann Schönfeld** aus Jaktorowo-Hammermühle,
3. der Reservist — Riemergeselle — **Johann Marczyński** aus Margonin,
4. der Wehrmann — Tagelöhner — **Andreas Prokopp** aus Smolary,
5. der Wehrmann — Eigenthümer — **Christian Lueck** aus Josephsruh,
6. der Reservist — Sattler — **Ignatz Kranz** aus Margonin,
7. der Wehrmann — Wirthssohn — **Carl Rudolf Seemann** aus Muchmühle,
8. der Wehrmann — Einwohnersohn — **Eduard Heinrich Braun** aus Muehlenfelde,
9. der Wehrmann — Knecht — **Friedrich Wilhelm Reiter** aus Neu-Samotschin,
10. der Reservist — Schuhmacher — **Joseph Goderski** aus Samotschin,
11. der Ersatz-Reservist — Knecht — **Johann Koźlowski** aus Margonin,

werden beschuldigt — zu Nr. 1, 2, 3, 6 und 10 als Reservist, zu Nr. 4, 5, 7, 8 und 9 als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, zu Nr. 11 als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 18. Dezember 1884,
Vormittags 9¼ Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht in Margonin zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Kommando zu Schneidemühl ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Margonin, den 24. Juni 1884.
gez. **Abitz**,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Albin Berger** zu Posen, St. Martinstraße Nr. 57, ist heute Vormittags 10½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Agent **Samuel Haenisch** hier. Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis **zum 9. August 1884.**

Erste Gläubigerversammlung
am 26. Juli 1884,
Mittags 12 Uhr.

Prüfungstermin
am 20. August 1884,
Vormittags 11½ Uhr

im Zimmer 5 des Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9 hierselbst.

Posen, den 28. Juni 1884.
Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Israel Chaim** — in Firma J. **Chaim** zu Posen, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 6. August 1884,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte, Abth. IV., hierselbst anberaumt.

Posen, den 28. Juni 1884.
Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kuschten Band 4 Blatt Nr. 151 Artikel 87 auf den Namen des **Paul Weimann** in Kuschten eingetragene, zu Kuschten belegene Grundstück

am 2. Sept. 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8,48 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,21,80 ha zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 5. Sept. 1884,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bentschen, den 13. Juni 1884.
Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Alt-Dombrowo Band I Blatt Nr. 35 36 37 und von Wąsowo Band II Blatt 53 auf den Namen der Eigenthümer **Johann Wilhelm** und **Johanne Julianne** geb. **Tepper-Pochstein**'schen Eheleute zu Alt-Dombrowo eingetragenen, im Kreise Buk belegenen Grundstücke

am 30. Juli 1884,
Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — und zwar auf dem Grundstücke Alt-Dombrowo Nr. 36 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 166,92 Mark Reinertrag und einer Fläche von 33,39, 30 ha zur Grundsteuer, mit 120 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 31. Juli 1884,
Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Grätz, den 10. Juni 1884.
Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Altstadt **Posen** Band XV Blatt Nr. 414 auf den Namen des Partikuliers **Hartwig Jacobsohn**, des Kaufmanns **Abraham Jacobsohn**, des Fräuleins **Malwina Jacobsohn** und der Frau **Jette**, verehelichten Kaufmann **Moritz Lelewer** geb. **Jacobsohn** eingetragene und in der Stadt Posen, Große Gerberstraße Nr. 6, belegene Hausgrundstück

am 10. Juli 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 11 472 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 26. April 1884.
Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Maltanowo Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen der Frau **Pauline von Chełmicka** geb. **Münzberg** eingetragene und in Maltanowo, Kreis Posen, belegene Grundstück „Vorwerk Maltanowo" soll auf Antrag des Landgerichts-Raths und Rittergutsbesitzers **Victor v. Chełmicki** zu Gnesen zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern,

am 27. August 1884,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 5, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 428,70 Mark Reinertrag und einer Fläche von 50,5370 Hektar zur Grundsteuer, mit 576 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 27. Juni 1884.
Königl. Amtsgericht.
Abth. IV.

Am 30. Juni, Vorm. 10 Uhr werde ich in St. Lazarus Nr. 13a **Möbel, Gardinen und Bilder** versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Montag den 30. Juni, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher Mahagoni-Tische, Bretter, 3 Hobelbänke; **am Mittwoch den 2. Juli,** Vorm. 10 Uhr, ebenda eine Ziehharmonika, eine Muffe und Kragen, Kleidungsstücke; **am Donnerstag den 3. Juli, Vorm.** 10 Uhr, ebenda Möbel, Spiegel, Regulator und Bilder; **am Freitag den 4. Juli,** Vorm. 10 Uhr, ebenda Sophatisch, Schreibsekretär, Spiegel, eine dreiarmige Bronce-Gaskrone, 1 Wanduhr, einen Wäscheschrank öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Posen, den 28. Juni 1884.
Kajet, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 1. Juli d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich in **Neu-Demanczewo** vor dem Schulzenamte: 9 Viertel Roggen, ½ Viertel Weizen, ½ Viertel Hirse, 1 Viertel Buchweizen, 1 Viertel Gerste und 5 Mandeln Stroh, öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Posen, den 28. Juni 1884.
Sieber, Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.

Am Montag den 30. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher: verschiedene Möbel, Schlosserwerkzeuge und Schlösser, zwangsweise gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigern.

Posen, den 28. Juni 1884.
Sieber, Gerichtsvollzieher in Posen

Montag, den 30. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Dembsen** bei Posen auf dem Grundstück des Wirths Georg Schneider:

ca. 5 Schachtruthen Steine und 10 alte Wandbilder,

zwangsweise versteigern.

Schoepe, Gerichtsvollz. in Posen

Ich beabsichtige mein zu Pleschen in bester Lage gelegenes Grundstück, bestehend aus Wohngebäude, Stallungen und massiver Schmiedewerkstelle (auch zu jedem andern Geschäft passend), Garten und circa 9 Morgen vorzüglichsten Ackerlandes sofort oder später mit voller Ernte, sämmtlichem lebenden und todten Inventar gegen geringe Anzahlung zu verkaufen.

Wittwe Krause, Pleschen.

Güter u. Grundstücke jed. Art, Mühlen, Brauereien, Hotels u. Gasthöfe übernimmt z. Verkauf **Th. Schulz**, Berlin, Fischerstr. 7.



In **Ernst Rehfeld's** Buchhandlung zu haben:
(Beachtenswerth für junge Männer.)

Ueber den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht.

Oder: die **Kunst**, wie sich **junge Männer** die **Neigung** des **weiblichen Geschlechts erwerben** und **dauernd erhalten können.**

Von A. Eberhard, Professor.

Ein Rathgeber für Heirathskandidaten in 50 belehrenden Aufsätzen. Zehnte Aufl. Preis 2 Mk.

Reisehandbücher, Kursbücher,

neueste Ausgaben, reichste Auswahl, Eisenbahn- u. Unterhaltungslektüre empfiehlt

Ernst Rehfeld's Buchhandlg.,
Wilhelmsplatz 1 (Hôtel de Rome)

Jede jüdische Gemeinde, welche die Verbreitung des für die Jetztzeit verfaßten Buches „Moralische Betrachtungen über den Pentateuch, nebst einem Anhang verschiedener Erklärungen und Medraschim in kunstlosem Reim von Gottlob Brausch. 12½ Bogen, elegant broschirt, Preis 3 M.", fördern will, erhält, wenn sie den Ueberschuß für ihre Ortsarmen bestimmt, gegen Einzahlung oder Postnachnahme 10 Exempl. anstatt für 30, für 15 M. franko zugesandt durch **M. Lobethal, Breslau,** Berlinerstr. 69. Ein Probeexemplar wird gegen Einsendung von 2 M. offerirt.

Asthma-Leidenden wird die auf 20jährige Erfahrung gestützte Heil-Methode des Herrn Dr. **Aubré** in **Forté-Vidam** bestens empfohlen von unzähligen Personen, welche geheilt und von ihren Aengstigungen befreit wurden. Zur Unterrichtung dient dessen Broschüre, welche gratis und franko versandt wird vom einzigen Depot für die Schweiz und Deutschland: Apotheke von **Ed. Pohl, Bern,** Gerechtigkeitsstr. (O. H. 7162)

Unterstadt hier

Hotel

nebst Ausspannung baldigst zu verkaufen. Näheres bei **Wilhelm Braun,** Gr. Gerberstr. 43.

Eine Wassermühle

mit Schneidemühle, im Preise von 10—13,000 Thaler, wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten unter H. R. befördert die Expedition der Starg. Zeitung (Stargard, Pommern).

Ein Hotel I. Ranges

in Königsberg i. Pr. ist wegen andauernder Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft, auch würde ein kleineres ländliches oder städtisches Grundstück in Zahlung genommen werden. Das Hotel ist vorzüglich frequentirt und wirft nach Ausweis der Bücher einen bedeutenden Nutzen ab

Agenten verbeten. Offerten unter A. G. 294 an Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.

Eine Sendung ganz **besonders feinschmeckender Matjes-Heringe** empfing und versendet

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 7.

Ein gebrauchtes Pianino

und ein gut erhaltener

Stutzflügel

billig zu verkaufen bei

Carl Ecke, Gr. Ritterstr. 9.

Oberhemden

in bester Ausführung unter Garantie des Sitzens empfiehlt zu soliden Preisen

Erwina Mewes,
Halbdorfstr. Nr. 5.

Eine Drehrolle ist billig zu verkaufen Friedrichsstraße Nr. 25.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
damit verbunden **Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule.**
Winters 4. Nov. Vorunt. 6. Oct. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

NASM

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft,

Königlich-Niederländische Postdampferlinie zwischen Rotterdam und Amsterdam direct **New-York,**

Abfahrt jeden Sonnabend. Ausgezeichnete Verpflegung. Billigste Preise. Sicherste Fahrt.

Bei der langjährigen Passagierbeförderung unserer Gesellschaft ging nie ein Menschenleben verloren. Kajütenpassagiere machen wir speciell auf die prachtvollen Salons und comfortablen Staterrooms aufmerksam. Nähere Auskunft ertheilt **die Direction in Rotterdam.**

Nach Amerika

befördert mehrmals wöchentlich Auswanderer und Reisende mit den größten deutschen Dampfschiffen bei vorzügl. Verpflegung ꝛc. aus den Häfen

Stettin, Hamburg und Bremen

zu ermäßigten Preisen u. jede Ausk. hierüber ertheilt gern u. unentgeltlich der

Stettiner Lloyd, C. H. S. Schultz in Stettin,
Dampfschiffs-Bollwerk Nr. 3,

sowie die Bevollmächtigten in
Rogasen Herr Oberwachtmeister a. D. **H. Borchardt**, in
Posen Herr **S. Löwenherz**, St. Martinstraße 55, in
Kurnik Herr **Joseph Oelssner**,
sowie der Vertreter Herr **Carl Rosenberg** in **Gnesen.**

Jarotschin, den 20. Juni 1884.

Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das **hier am Ringe** belegene

Hôtel Kunitzsch

käuflich übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Speisen und Getränke, solide Preise und prompteste Bedienung allen Anforderungen der geehrten Herren Reisenden zu genügen.

Indem ich noch bitte, das dem Herrn **Kunitzsch** geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll
J. Auerhan,
vormals **H. Kunitzsch.**

Meine Besitzungen:

Budzischewo (5692 Mrg.), **Kreis Obornik,**
Tworkowo (3461 Mrg.), „ „
Trzuskotowo (5398 Mrg.), **Kreis Posen,**

beabsichtige ich zusammen oder auch einzeln, in obiger Reihenfolge zu verkaufen. Agenten verbeten. Nähere Auskunft ertheilt das Wirthschaftsamt Trzuskotowo bei Chludowo.

A. v Treskow,
Rittmeister a. D.

Aktien-Gesellschaft H. F. Eckert,
Bromberg,

empfiehlt in bekannter **solider** und **vorzüglicher Ausführung:**

Einscharige Pflüge für alle Bodenarten.
Zweischarige Pflüge für alle Bodenarten.
Dreischarige Pflüge für alle Bodenarten.
Vierscharige Pflüge von 73 bis 120 Mk.

Aktien-Gesellschaft H. F. Eckert,
Bromberg,

offerirt:

Pferderechen, Konstruktion „Tiger", Mark 130.
Heurechen, Konstruktion „Neur Hollingworth", Mark 150.

Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik, Berlin, Leipzigerstr. 85,

empfiehlt ihre kreuzsaitigen Pianino's in bekannt erster Qualität zu Original-Fabrikpreisen. Franko-Lieferung nach allen Bahnstat. Deutschlands. Zahlungs-Raten von 60 M. p. Quartal an. Preisverz. franko.

C. Schönfelder & Comp., Brieg,



liefern alle Sorten **Drahtzäune**, **Durchwürfe** für Kohlen, Kies ꝛc., **Siebe**, **Fenstervorsätze**, **Maschinen-Geflechte** zu Vergitterungen, sowie alle vorkommenden **Drahtwaaren** zu billigsten Preisen und haben darin großes Lager

Brieg, Reg.-Bez. Breslau und **Breslau, Töpferkram 10,** unweit des Stadthauskeller.

Breslauer Zeitung.

65. Jahrgang. — Chefredakteur: **Dr. Jul. Stein.** Leiter der Berl. Abtheilung der Redaktion: Reichstags- und Landtagsabgeordneter **Dr. Alexander Meyer.**

Die **Breslauer Zeitung** steht an Gediegenheit und Reichhaltigkeit, an Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Nachrichten den **bedeutendsten deutschen Zeitungen gleich.**

Die **Breslauer Zeitung** erscheint täglich in **drei Ausgaben** (Morgens, Mittags, Abends) und bringt neben guten **Leitartikeln** und **Correspondenzen** aus allen für Politik, Kunst und Handel wichtigen Städten einen die kaufmännischen Interessen unserer Provinz in jeder Weise vertretenden **Handelstheil.**

Die **Breslauer Zeitung** **enthält ein Feuilleton, dessen Mannigfaltigkeit und Gediegenheit die allgemeinste Anerkennung findet.** Berliner Brief: Heinrich Hart. Wiener Brief: Ludwig Hevesy. Pariser Brief: de Jagow. Theater- und Kunstreferent: Redakteur Karl Vollrath.

Der **Breslauer Zeitung** gelang es, für ihr **Romanfeuilleton** unsere ersten Autoren zu gewinnen, u. A. brachte sie bereits Romane von Friedrich Spielhagen, R. v. Gottschall, Emil Franzos, Wilhelm Jensen, Edmund Höfer, Balduin Möllhausen 2c.

Die **Breslauer Zeitung** ist durch ihren **Telegraphischen Spezialdienst** (gemiethete Drähte 2c. 2c.) in der Lage ihren Lesern alle Nachrichten aufs Schnellste zu bieten.

Die **Breslauer Zeitung** **gehörte bei der Kaiserkrönung in Moskau, bei Anwesenheit des Kronprinzen in Spanien und Italien 2c. zu den am schnellsten und besten unterrichteten Zeitungen.**

Die **Breslauer Zeitung** bringt den **ausführlichen** parlamentarischen Sitzungsbericht bereits in der nächsten Morgenausgabe, **informirt** daher ihre Leser in der Provinz Posen, mit wenigen **Ausnahmen**, **rascher** über dieselben als dies die **Berliner Blätter** vermögen.

Die **Breslauer Zeitung** legt auf eine gute **Provinzial-Zeitung** für Schlesien und **Posen** besonderes Gewicht, außerdem ist hinzuweisen auf die landwirthschaftlichen Beiträge, die Gerichtszeitung, die „Kleine Chronik", enthaltend interessante Miscellen, Anekdoten, Räthsel 2c., die Ziehungslisten der preußischen und sächsischen Lotterie (theils telegraphisch), den täglichen Bericht vom Breslauer Standesamt, die Breslauer Fremdenliste u. A. m.

Die **Breslauer Zeitung** kostet im ganzen Postgebiet des Deutschen Reiches vierteljährlich 7 Mark 50 Pf. inkl. Porto. Auch in Rußland, Polen und Italien nehmen die Postanstalten Bestellungen entgegen.

Inserate jeder Art finden durch die „Breslauer Zeitung" wirksamste Verbreitung.

Börse-Aufträge in allen Combinationen zu **Anlage**- oder **Speculations**-zwecken werden in den hiezu bestgeeigneten **österr.-ungar. Werthen** am günstigsten an der für dieselben einzig **maßgebenden Wiener Börse** vollzogen. Erläuternden Prospect, erprobte Informationen u. gewissenhafte Rathschläge grat. u. franco. Deckung mäßig. Conditionen coulant. Bankhaus „**Leitha**", Wien Schottenring 15

Ein neuer Blasebalg

für Schlosser oder Schmiede ist billig zu verkaufen bei

Marcus, Alter Markt 82.

Moderne Roben,

schwarz und couleurt, **Regenmäntel, Jaquets, Schlafröcke, Kindergarderobe, Steppdecken, Wäsche** u. s. w. empfiehlt

Herrmann Neumark,

Ecke Wronkerstr. u. Alter Markt 92. Daselbst w. ein **Commis** gesucht.



Eier

Lieferanten, die im Stande sind, wöchentlich regelmäßig größere Posten Eier zu senden, werden gesucht.

August Mende.

Potsdam.

Eine ganz kleine

Decimalwaage

wünscht baldigst zu kaufen

Julius Becker,
St. Martin Nr. 11.

Für ein hiesiges Grundstück werden 4000 M. auf Sicherheit gesucht. Gefl. Adressen werden erbeten unter P. P. 81 postlagernd hier.

Eine **geprüfte Lehrerin** beabsichtigt, bei genügender Betheiligung, während der **Schulferien** einen **Arbeits- u. Nachhülfekursus** für Kinder zu errichten. Gefl. Off. werd. b. z. 1. Juli unt. Chiff. **O. D postl.** erb.

Damen find. Rath u. Hilfe i. jed. Ang. sow. Aufn. diskr. b. Fr. **Gärtner**, Hebamme, Berlin, Brückenst. 15a, III.

Ein gut möbl. Zimmer ist St. Martin 48 III. Et. rechts vom 1. Juli zu beziehen.

St. Martin 27

sind mehrere Wohnungen zu verm.

Kl. Gerberstr. 7a. ist 1 Wohn. von 3 Zim., Küche, Korridor mit Nebengel. u. Wasserkloset zu verm.

St. Martin 64,

III. Etage, eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Entree, Speise- und Mädchenkammer 2c. per 1. Oktober cr. zu vermiethen.

---

2 kleine freundl. Wohnungen zu 45 und 60 **Thlr.** sind vom 1. Juli ab zu vermiethen bei

Dorn, Badegasse 2.

---

2 gr. Wohnungen

sind **Louisenstr. 14** 1. Oktbr. zu verm. Part. 4 Z. u. Saal, III. St. 7 Z. u. Saal. Näh. im Comptoir, Bergstr. 4.

Gr. Gerberstr. 20 ein Laden, 2 angr. Zim., Küche, sof. od. später bill. zu verm.; p. Michaelis: 1. Et.: 5 Zim., reichl. Nebengelaß miethsfr. Näh. Büttelstr. 11 bei **Korniker.**

Mehrere Wohnungen sind zu verm. Friedrichsstr. 20 und Mühlenstr. 6 im I. u. II. Stock. Man kann sich erkundigen Pauli-Kirchstr. 4, II. r.

Gr. Remise, worin jetzt Flaschenbierniederlage, zu Oktober zu verm. Taubenstr. 2.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist sofort zu verm. St. Martin 29, parterre.

Schulstr. 14 ist das Restaurations- und Bierlokal per Oktober zu verm.

Wronkerstr. 10, I. r., möbl. Vorderzimmer sofort zu vermiethen.

Im Neubau Wiesen- und Kopernikusstraßen-Ecke sind Wohnungen in allen Etagen von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth Markt 42.

Alter Markt Nr. 76

(vis-à-vis der Hauptwache) ist in der Beletage eine große Wohnung, deren hintere Räume parterre gelegen sind und welche sich vorzüglich zum Geschäftslokal eignet, zu vermiethen.

Providentia

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. Main.

Begebenes Grundkapital Mk. 17,142,857.
Kapitalreserve . . . „ 867,053.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß wir unsere **General-Agentur** für **Posen** dem Kaufmann Herrn

H. M. Silberstein

daselbst, **Wronkerstraße Nr. 10**, übertragen haben.

Frankfurt a. M., im Juni 1884.

Providentia,
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,
Abtheilung für Lebensversicherung.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche und den dazu gehörigen Boden- und Kellerräumen per 1. Oktober c. zu vermiethen. Näh. **Friedrichsstraße Nr. 28** beim Wirth.

Friedrichsstraße 25

III. Etage 3 Zimmer, Küche, Zubehör, sowie Verkaufskeller pr. 1. Oktober zu vermiethen.

St. Martin 61

4 Zimmer mit Balkon, Küche 2c. zum 1. Okt. zu vermiethen.

Gr. Ritterstr. 6

1 Wohnung im 1. Stock: 4 Zimmer, Küche 2c. zum 1. Okt. c. zu verm.

St. Martin 52

die 1. Etage sofort, die 2. und 3. Etg. pro 1. Oktbr c. zu vermiethen.

Jede Etage besteht aus Saal, 7 Zimmern u. Nebengelaß, sowie auch Pferdestall.

Läden und Wohnungen

sind zum 1. Oktober zu vermiethen

Wasserstraße 7.

Drei Zimmer vorn heraus nebst Zubehör **St. Martin 31** zum 1. Oktober c. zu vermiethen.

Büttelstr. 23, nahe d. Markt, kl. Wohnung sof. zu verm. Näheres in der Lederhandlung.

Ein möbl. Zimmer, 3 Tr. vorn, Bismarckstr. 9 sogl. zu verm.

St. Martin 54

eine Wohnung 3. Etage (Vorderhaus) zum 1. Oktober zu verm.

Wilhelmsstr. 18 4 Zim., Küche und Nebengelaß 3. Etage zu verm.

Langestr. 10, II. l., ein freundl. möbl. Vorderzimmer sofort zu verm.

Möbl. Zimmer nach vorn Bäckerstraße 3, III., vom 1. Juli zu verm.

Bismarckstr. 1, II. r., ist eine gut erhaltene, elegante Zimmereinrichtung billig zu verkaufen.

Eine gut möblirte Stube per sofort zu verm. Klosterstr. 5, 1 Treppe.

Zwei Wohnungen,

2 Treppen hoch, mit Wasserleitung à 4 Zimmer nebst Zubehör, auch getheilt in 3 und 5 Zimmer, sind vom 1. Oktober zu vermiethen

Bäckerstraße Nr. 17.

Jean Lambert.

Markt 73

kleine Wohnung zu vermiethen.

St. Lazarus, vis-a-vis Märkisch-Pos. Viehhof, sind Wohn. zu verm.

5—4 oder 3 Zimmer, Küche u. N., auch Stallg., s. Bäckerstr. 16 per Okt. zu verm.

Kanonenplatz 3, parterre,

sind elegant möbl. Zimmer zu verm.

Gr. Gerberstr. 36 ist in der 1. Et. eine Wohnung von 4 Zim., Küche, Kloset und Nebengelaß per 1. Okt. zu vermiethen.

Näheres zu erfragen
Auerbach, Lederhandlung.

Wronkerstr. Nr. 12

zum 1. Oktober zu vermiethen: I. Et.: 4 geräumige Zimmer nebst Küche und reichlichem Nebengelaß, mit Gas- und Wasserleitung, auch für Geschäftszwecke. Ein Laden mit Schaufenster und eine kleine Wohnung.

August Meyerstein.

Schuhmacherstr. 12 Wohnungen zu 3 u. 4 Zimmern u. Nebengelaß per 1. Okt. zu vermiethen. Näheres parterre rechts.

Schöne, billige Läden in bester Geschäftsgegend zu verm. unter **A. B. C.** postlagernd frei.

Schloßstr. 2: Läden, Geschäftslokale, Geschäftskell., Wohn., sof. od. später, zu vermiethen.

Breslauerstr. 15 (Hotel de Saxe) ein großer Laden nebst Schaufenster u. angrenzend. 3 gr. Zim., Küche u. viel. Nebengelaß. Ferner: ein großer Laden nebst Schaufenster, ein. angrenzenden Zim. u. Keller p. 1. Oktober d. J. zu verm. Näheres beim Wirth.

Ein

geräumiger Laden

mit 2 angrenzenden Stuben vom 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres Bergstr. 9 im Eckladen.

---

1. Et.: 5 Zimmer, Küche, Zubehör, neue Einrichtung, zu verm. J. N. Leitgeber, Gerber- u. Wasserstr.-Ecke

---

Möbl. Parterrezimmer mit sep. Eingang sofort zu vermiethen
Töpferstraße 3.

St. Adalbert 25 ist eine nach neuem Stile erbaute Bäckerei nebst Laden und Wohnung, sowie auch andere Läden und Wohnungen in der 1., 2. und 3. Etage zu verm. Näh. bei **Louis Brook**, Schuhmacherstr. 13.

Ein möbl. Z. zu verm.
Halbdorfstr. 33, I.

Wegen Versetzung ist eine

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, Beletage, Kleine Gerberstr. 9, mit oder ohne **Pferdestall**, ferner eine **mittlere Wohnung** im Seitengebäude zu vermiethen.

Wohnungen

zu 3, 4 und 5 Zimmern, neu renovirt, Judenstraße 1 und Krämerstraße 24, per Juli oder Oktober zu vermiethen. Näheres bei

Theodor Auerbach,
Wilhelmsplatz 8.

Eine Parterre-Wohnung 4 Zimmer, Küche und Beigelaß ist Theaterstr. 3 per Oktober zu vermiethen.

Stall und Remise sofort zu vermiethen Schützenstraße 20.

Halbdorfstr. 26

(Neubau) Wohnungen zu 2, 3, 4, 6 und 7 Zimm. per 1 Oktober zu vermiethen. Wagenremise und Pferdestall.

Wienerstr. 7

Parterre und 1. Et. je 4 Zimmer 2c. per 1. Okt. zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 19 part.

eine **herrschaftl.** Wohnung von 6 Z., die eleg. renovirt werden, mit Wasserl., Gas u. Wasserkloset vom 1. Juli oder später miethsfrei.

Louisenstraße 6 II. Etage links ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß zum 1. Okt. zu vermiethen.

Der **Julius Borck'sche Laden Markt 94** ist sofort auf mehrere Jahre zu vermiethen. Näheres Kl. Gerberstr. 2

Gesucht zum 1. Oktober eine Wohnung von 5 oder 6 Zimmern. Frankirte Offerten mit Preisangabe O. H. postlagernd.

Per 1. Oktober cr. sind in der 1., 2. und 3. Etg. im Hause Alter Markt und Wasserstr.-Ecke Nr. 52

freundliche Wohnungen

a 2 und 3 Z. 2c. zu vermiethen.

Moritz Chaskel,
Mühlenstr. 26, Parterre.



St. Martin 18

sind per 1. Juli und 1. Oktober

herrschaftl. Wohnungen mit Stallungen

zu vermiethen. Näheres daselbst I. Etage links von 2 bis 5 Uhr Nachmittags.

Kanonenplatz 5 I. Etage ist eine herrschaftliche Wohnung sofort zu beziehen oder zum 1. Oktober.

Theaterstr. 6 ist vom 1. Oktbr. die 1. Etage, 6 Zimmer mit Balkon, Küche und Zubehör zu verm.

Von einem anerkannt soliden Institute werden tüchtige **Agenten** für den Vertrieb gesetzlich gestatteter Prämien- **Anlehens-Loose** auf monatliche Theilzahlung unter günstigen Bedingungen angestellt. Reflektanten belieben ihre Offerte unter Chiffre **N 2397** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a./M,** zu richten.

Ein junger Mann,

mos., der polnischen Sprache mächtig, welcher bereits in einer mittleren Prov.-Stadt konditionirt und in der Manufakturbranche vollständig firm ist, wird für ein Manufaktur-, Kurz- und Weißwaarengeschäft gesucht.

Offerten unter **D. M. 305** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Landwirth, 5 Jahre beim Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort eine Stellung als Beamter unter direkter Leitung des Prinzipals. Offerten unter P. M. nimmt die Expedition der Pos. Ztg. entgegen.

Dom. Baborowo b. Samter

sucht zum sofort. Antritt einen der poln. Sprache mächtigen Wirthschafts-Assistenten. Gehalt 240 Mark.

Einen Haushälter,

unv., sucht zum 1. Juli

Zinn'S Hôtel,
Wronke.

Ein deutscher verh.

Wirthschafts-Inspektor,

wenig Familie, der poln. Sprache mächtig, gut empfohlen, dessen Frau auch bereit ist, die Wirthschaft zu führen, sucht per sofort oder 1. Juli c. Stellung.

Gefl. Offerten unter O. R. in der Expedition der Pos. Ztg. erbeten.
Agenten verbeten

Zuschneider.

Ein praktisch erfahrener, unverheiratheter Zuschneider sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder später Stellung in einem Maaßgeschäft. Gefl. Anerbieten unter **A. P.** postlagernd **Woldenberg in der Neu-Mark.**

Ein tüchtiger **Commis**, der polnischen Sprache mächtig, wird per 15. Juli oder 1. August für unser Tuch- und Manufakturgeschäft gesucht. Nur Reflektanten mit besten Zeugnissen können sich melden

Gebrüder Steinberg.

Ein Laufbursche

wird verlangt
Moritz Briske Wwe., Krämerstr. 12.

Ein anst. Mädchen, das polnisch spricht, wird bei einem einzelnen Herrn als Verkäuferin gesucht.

Miethsfrau **Bauer,**
Gr. Ritterstr. 11, 2 Treppen.

Ein Buchhalter, der bisher in größeren Geschäften thätig war, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Off. unter H. R. 24 hauptpostlagernd Posen erbeten.

Ein erf. Landwirth, früher Besitzer, sucht passende Beschäftigung als Verwalter oder auch Speicherverwalter. Ausk. d. d. Exped. d. Ztg. unt. R.

Ein im Getreide- u. Sämereien-Geschäft erfahrener

junger Mann

sucht unter bescheidenen Bedingungen als Comptoirist oder Lagerist per Juli cr. oder später Stellung.

Gefällige Offerten sub A. u. B. an die Expedition d. Pos. Ztg.

---

2 Kupferschmiede,

tüchtig und solide, suche auf neue Brennereiarbeiten dauernd gegen hohen Lohn zu engagiren.

Einer derselben muß befähigt sein, mich in der Werkstatt zu vertreten.

A. Gruenke, Neidenburg.

Auflage 315,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25. — Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38.

Verkäuferin für Frankfurt a. M.

Ein **junges honettes Fräulein von hübschem und angenehmen Aeußern,** jedoch **Polin** mit etwas Sprachkenntniß (deutsch u. franz.), welche schon als Verkäuferin thätig war u. sich gut dazu eignet, wird **per sofort gesucht.** Offerten sub **M. H. 129** an **Haasenstein & Vogler in Frankfurt (Main)**

Ein Zuschneider

für **Herrengarderoben**, welcher sehr geschickt und erfahren ist, sucht zum Juli d. J. eine Stelle.
Adr **O. Doblitz in Dramburg i. Po.**

Für unser Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt

einen Lehrling.

Gebr. Fuss,
Schrimm

Ein Haushälter

für's Bier-Depot
wird sofort gesucht.

H. Knaster Nachfolger,
Halbdorfstr. 1

Maler-Gehilfen

verlangt **H. Roy** in Neustadt bei Pinne.

Einen Knaben, Sohn achtbarer Eltern, suche als

Lehrling

für mein **Destillations-Geschäft.**

F. Preuss,
Breslau, Klosterstraße Nr. 25

Ein Bureau-Vorsteher

für einen Rechts-Anwalt wird zum sofortigen Antritt gesucht. — Offerten **O. O.** postlagernd Wollstein.

Einen Laufburschen

sucht **Jul. Ign. Löwinsohn,**
Weingroßhandlung, Schloßstr.

Ein Müller und feiner **Steinschärfer**, mit Hoch-, Flachmüllerei und Scharwerkern vollständig vertraut, die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite, sucht sofort oder später Stellung. Postlagernd **Mur.-Goslin** unter Ziffer A. B. Nr. 101.

Ich suche zum 1. Juli resp. 1. August c. ein **Wirthschaftsfräulein** zur Führung meines kleinen Haushaltes, in Küche, Wäsche u. Milchwirthschaft erfahren. Offerten und Gehaltsansprüche erbittet

Frau Rittergutsbesitzer **Brennecke,**
Rufinowo b. Kruschwitz.

Wirthsch.-Assistent m. mehrj. Praxis u. g. Empfehlungen sucht Stellung. v. Drweski & Langner, Wilhsstr. 11.

Kindergärtnerin, d. frz. Sprache u. Musik mächtig, erhält sof. gute Stellung. Central-V.-Bureau, Wilhelmsstr. 11.

Für ein Put- und Schirmgeschäft wird ein **Lehrling** gesucht.

Näheres bei
Julius Wolff, Dominikanerstr. 4, I.

Personal all. Branchen u. Nationalitäten, beid. Sprach. **mächtig**, besond. Wirthschafts-, Forst- und Brennereibeamte, nur mit Prima-Referenzen, **empfiehlt** v. jeder Zeit Cent.-Verm.-Bureau Wilhelmsstr. 11.

E. j. M., Secund., m. gut. Zeugn., schön. Handschr., ca. 1½ J. i. ein. Comtoir besch., Stenographie-Autodidact, s. u. besch. Anspr. anderw. **Beschäftigung.** Gefl. Off. unter **„Heureka"** a. d. Exp.

J. Baer, Breitestraße 18b, **Lager von chirurgischen Artikeln, Krankenpflege-Apparaten, Verbandstoffen, Gummi-Waaren etc.**

Hopfenbau-Verein Neutomischel.

Die Mitglieder des Hopfenbau-Vereins zu Neutomischel werden zu einer

General-Versammlung auf

Montag, den 7. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

in die Hopfenhalle hierselbst ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1. Ertheilung der Decharge über die Jahresrechnung pro 1882/83.
2. Geschäftsbericht pro 1883/84.
3. Feststellung des Etats pro 1884/85 nebst Beschlußfassung über den Wegfall der Lagergelder für den Hopfen von Mitgliedern und der Eintrittsgelder von Nichtmitgliedern.
4. Festsetzung eines Markttages.
5. Aufnahme eines auswärtigen Herrn als Ehrenmitglied.
6. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern und 4 Mitgliedern des Aufsichtsraths.

Neutomischel, den 10. Juni 1884.

Der Vorsitzende des Hopfenbau-Vereins.
Klapp.

Pianoforte-Fabrik und Magazin

Export. **Carl Ecke,** En-gros.

BERLIN und POSEN.

Prämiirt auf Landes- und Weltausstellungen.

Pianino's, im In- und Auslande als Fabrikate ersten Ranges anerkannt.

Flügel aus renommirtesten Fabriken, wie Bechstein, Keim & Sohn u. s. w.

Harmoniums in großer Auswahl.

Monatliche, resp. vierteljährl. Abzahlungen.

Langjährige, sicherste Garantie; billigste Preise.

!! Posen, Gr. Ritterstr. Nr.. 9. !!

Neue Matjes-Heringe,

feinsten **Junifisch,** in Tonnen, schockweise wie auch einzeln empfiehlt

B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42.

BAD WILDUNGEN.

Gegen **Stein, Gries, Nieren-** und **Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** 2c. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle.** Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das **Bad,** Bestellungen von **Wohnungen** im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** 2c erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralq.-Actiengesellschaft.

Soolbad Inowraclaw.

(Knotenpunkt der Bahnen Posen-Thorn-Bromberg.)

Das einzige Soolbad im Osten des deutschen Reiches und zugleich das stärkste aller bekannten Soolbäder eröffnet die diesjährige Saison

am 15. Mai.

Kinderpension unter ärztlicher und weiblicher Aufsicht.
Massage, Inhalationen und Molkenkuranstalt.
Neu und comfortable eingerichtetes Kurhaushotel. Preise billig.

Die Direktion.
Otto Hundsdoerfer, Apotheker.

Opern-Auszüge

aus **Nanon, Bettelstudent, Methusalem, Lustige Krieg, Eine Nacht in Venedig, Fledermaus, Zampa, Freischütz, Rigoletto** 2c. Lieder-Tänze in vorzüglicher Ausführung nebst den dazu gehörigen **Aristons** empfiehlt in größter Auswahl.

R. Rutecki,
Posen. Friedrichsstraße Nr. 4.

Ausverkauf!

Wegen Renovirung des Lokal's verkf. billigst, um schnell zu räumen, Schreib-, Luxus-, und Zeichenpapiere, Reißbretter, Reißzeuge, Federkästchen, Schreibzeuge, Album in verschiedenen Größen, Schreib-, Noten- und Zeichenmappen, Portemonnai's Notiz- und Contobücher 2c. 2c.

R. Hayn,
Breslauerstr. 22. an der Bergstr.

Geldschränke!!!

neu patentirt, gegen Feuer und Einbruch bewährt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen die Haupt-Niederlage von

Moritz Tuch,
Posen, Breitestr. 18b.

Für Gutskäufer kostenfreier Güter-Nachw. v. 250—18000 Mrg. i. d. Pr. Posen, Preußen u. Rus.-Polen. (Nur f. Selbstkäufer).

v. Drwęski & Langner,
Wilhelmsstr. 11.

Aecht dalmatiner

Insektenpulver,

vertilgt jed. Ungeziefer, verkf. Blechdose nur mit Fabrikmarke vers. à 25 und 50 Pfennige

R. Hayn,
Breslauerstr. 22, an der Bergstr.

Künstliche Zähne, schmerzlos u. naturgetreu, werden eingesetzt nach erfolgreicher Methode, von bestem Material, Plomben u. s. w., bei **Przybylski,** prakt. Zahnkünstler, St. Martin 4.

Inspektoren, **Brenner** sucht von sogleich **Schmelzer,** Wasserstr. 19.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoologische Garten.

Heute Vormittags entschlief nach vierzehntägigem Leiden unser lieber Mitarbeiter und Freund,

der Königl. Gymnasiallehrer

Herr Eugen Hadamczik.

Eifrig und unverdrossen in seinem Berufe, ehrenfest und bieder, freundlich und liebevoll in seinem Wesen hat er länger als sechs Jahre an der hiesigen Anstalt gewirkt, welche ihm stets ein treues Gedächtniß bewahren wird.

Gnesen, den 28. Juni 1884.

Direktor u. Lehrer des Königl. Gymnasiums.

Eröffnungs-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich auf

Unter-Wilda Nr. 5|6 (nahe am Wildathor)

ein

Restaurant mit Garten und Kegelbahn

unter dem Namen

Restaurant Berggarten

heute eröffnet habe.

Ich werde stets bemüht sein für gute Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung Sorge zu tragen und empfehle besonders: **Münchener Pschorr-Bräu von E. Mähl,** Bismarckstraße, **Lager-Bier von Gebr. Hugger.**

Auf meine **neu erbaute Sommer- und Winter-Kegelbahn** erlaube ich mir noch besonders aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll
Oscar Rinsch.

Neu! Neu!

Keine Dame ohne Glückspilze!

Allein zu haben bei

F. Gorski,
66. Alter Markt 66.

Neu! Neu!



Am Sonntag den 29. Juni cr. wird bei günstiger Witterung

Dampfer „Heinrich",

Capitain Bogenschneider, Vergnügungsfahrten nach dem **Eichwald** unternehmen.

Abfahrt vom **Krug**'schen Bollwerk in der Badegasse (Graben) Nachmittags um 2, 4 und 6 Uhr.

Rückfahrt vom Eichwalde um 3, 5 und 8 Uhr.

Fahrpreis 30 Pfennige pro Person. Kinder zahlen die Hälfte.

Herrmann & Co.

Kaufmännische Buchführung.

Ein neuer **Kursus** beginnt bei mir am 3. Juli cr.

Meldungen von 2—3 Uhr Nachm.

A. Schorlepp, Bäckerstraße 17

Familien-Nachrichten.

Heute wurde uns ein Junge geboren.

Jul. Held und Frau **Bertha** geb. **Joachimczyk.**

Posen, den 28. Juni 1884.

Nach langem schwerem Leiden entschlief am 27. Juni mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater und Großvater,

der Tischler **Karl Karbe**

in seinem vollendeten 66. Lebensjahre, welches wir hiermit tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 30. Juni, Nachmittags 6½ Uhr, vom Trauerhause Jesuitenstraße 5 aus statt.

Allen, welche meinem verstorbenen Manne das letzte Geleite gegeben haben, den Herren Vorgesetzten und Kameraden, sowie dem Herrn Konsistorialrath **Textor** für die Trostesworte am Grabe, sage meinen tiefgefühltesten Dank.

Die tieftrauernde Wittwe
Louise Hüll.

Lesen Sie!

Heirath v. 3000—900000 Thlr. erreichen Sie durch Benutzung des **Familien Journal Berlin S. W. 48.** Versäumen Sie solches nicht; dasselbe ist in den besten Familien verbreitet u. enthält nur Heirathsadressen v. Adel- u. Bürgerstande in großer Zahl. Versand verschloss. **Retourporto 65 Pf. erbeten,** für Damen gratis.

Loose z. großen Silber-Lotterie, veranstaltet vom Deutschen Kriegerbunde z. Besten des Waisenhauses für elternlose Kinder ehemal. deutscher Soldaten, Ziehung am 16. Juli cr., à 1 Mk., sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Kosmos-Loge.

M. 30. 6. 8½ L Nom. u. Beamt.-W.

Schützen-Compagnie

des Posener Landwehrvereins.

Sonntag, den 29. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Schilling:

Proklamirung der besten Schützen. Vertheilung der Prämien. Concert. Abends Illumination u. Tanz. Nichtmitglieder zahlen 15 Pf. pro Person Kinder 5 Pf.

Der Vorstand.

Posener Buchdrucker-Gehilfen-Verein.

Sonntag den 29. Juni cr.,
Nachm. 4 Uhr,

Johannisfest
im Reichsgarten.

Garten-Konzert (Husaren-Kapelle).
Preiskegelschieben.
Kinderprämien-Verloosung.
Gesang.
Theater-Vorstellung.
Tanz.

Gäste sind willkommen.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 29. Juni,
Nachmittags von 4 Uhr an:

Sommerfest
im Feldschloßgarten.

Programm:

Konzert, Aufsteigen von Luftballons, Gesellschafts- und Kinderspiele, Verloosung für Kinder, **Feuerwerk** und Tanz im Saale.

Eintritt für Mitglieder und deren Familien frei; Gäste zahlen à Person 50 Pf. Familienbillets für 3 Personen 1 M — **Kinder frei.**

Zoologischer Garten.

Dienstag, den 1. Juli cr.:

Zweites Monstre-Militair-Concert,

zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse der Musikmeister des deutschen Heeres und deren Wittwen und Waisen.

Billets à **50 Pf.** zu haben in der Königl. Hof-Buch- und Musikalienhandlung der Herren **Bote & Bock.**

Kassenpreis **75 Pf.** Kinder **10 Pf.**

Anfang 5 Uhr.

Zur Aufführung:

Neu

Die Schlacht bei Sedan
von **Ruscheweyh.**

Großes kriegerisches Tongemälde mit Tambour- und Hornisten-Corps, Schießmannschaften, Kanonendonner und bengalischem Feuer.

Halbe Eintrittspreise für die Zoologische Abtheilung am Konzerttage.

Appold. Oppermann. Fischer.
Thomas.



Posener Landwehr-Verein.

Sonntag, den 6. Juli c., im **„Zoologischen Garten":**

Feier
des
17. Stiftungs-Festes.

Eintrittskarten für die Vereins-Mitglieder und deren Familien à Person 10 Pf., Kinder unter 14 Jahren 5 Pf., sind von Donnerstag, den 3. Juli ab, gegen Vorzeigung der letzten Beitragsquittung einzulösen bei den Kameraden Herrn **H. Kirsten,** St. Martin 62, **R. Kahlert,** Wasserstr. 6, **A. Gumpel,** Wallischei 92.

Näheres wird später bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Zoologischer Garten.

Heute Sonntag
halbe Eintrittspreise.

Zu dem am Dienstag den 1. Juli stattfindenden

Monstre-Konzert

können Vereins-Mitglieder Billets zu 25 Pf. pro Person **erhalten,** wenn sie dieselben rechtzeitig im Bureau Bergstraße 4 abholen lassen. Die Billets werden von Montag früh 8 Uhr ab verabfolgt. Wir machen darauf aufmerksam, daß uns nur eine beschränkte Anzahl Billets zur Verfügung gestellt ist.

Der Vorstand.

Ostseebad Swinemünde.

Gesunde, anmuthige Lage; erweiterte, bequem eingerichtete **Badeanstalten; warme Bäder** im **Warmbadehause** und im

König Wilhelmsbade;

schöne **Spaziergänge, Ausflüge** in die herrlichen **Umgebungen; Theater, Konzerte, Bälle, Korsofahrten** 2c.; viel **Abwechselung** durch **Schiffsverkehr.**

Bequeme Verbindungen nach **allen Richtungen** durch **Dampfschiffe, Eisenbahn** 2c. **Quartiere** in **großer Auswahl** zu **mäßigen Preisen.**

Eröffnung der Saison am 20. Juni.

Auskunft ertheilt
die Bade-Direktion.

---

34. Mühlenstraße 34.

Ultimo.

In kühlen Räumen stets frisches **Export-Bier auf Eis** vom Faß à Seidel 20 Pf.

Lambert's Garten.

Heute, Sonntag, den 29. d.:

Militär-Concert.

Anfang 6 Uhr. Entrée 15 Pf.

A. Thomas.

Villa Gehlen.

Sonntag, den 29. Juni:

Großes Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infant.-Regts. Nr. 99, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Fischer.**

Anfang 5 Uhr.

Viktoriatheater in Posen.

Sonntag, den 29. Juni:

Letzte Gastvorstellung der Operettensängerin Frl. v. Czepzany aus Berlin.

Zweites Gastspiel des Tenoristen Herrn Carl Januschke.

Die schöne Helena.

Helena — Frl. v. Czepzany.
Paris — Herr Januschke.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Sonntag, den 29. Juni 1884:

Letzte Vorstellung in dieser Saison.

Gastspiel des aus 7 Damen und 1 Herrn bestehenden Ballet-Ensembles vom Victoria-Theater in Berlin unter Leitung der Balletmeisterin Frau v. Kyliany.

Die netten Matrosen.
Ballet.

Rothkäppchen.
Pantomime.

Fahnentanz.

Gastspiel der deutsch-französischen Soubrette **Mlle. C. Valery.**

Das Theater bleibt wegen Renovirung **bis zum 1. Septbr. geschlossen.**

B. Heilbronn,
Direktor des Volkstheaters.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Hedwig Runge in Newyork mit Pred. Max Puhl in Berlin. Fr. Karoline Naumann geb. Nößel mit Postdirektor F. A. Schick in Charlottenburg.

Verehelicht: Herr Karl Röhr mit Frl. Anna Flörecke in Berlin. Herr Fritz Brülle mit Frl. Louise Krüger in Lippstadt. Amtsrath Dr. Walter Ernst mit Frl. Elisabeth Dittmer in Breslau. Herr Hans Schlesinger mit Frl. Elise Cohn in Berlin. Herr Jacob Ostermann mit Frl. Mathilde Darmitzer in Berlin. Herr Paul Engel mit Frl. Olga Hausdorf in Friedland O./S.

Gestorben: Handschuhfabrikant Gottl. Herm. Conrady in Berlin. Kaufmann Franz Herzog in Berlin. Kaufmann Ed. Häuseler in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.